

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Postgeld in Polen 4.40 zl. in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl. vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. - Znh.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schweizerischer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripts. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszalka Piłsudskiego 25. — Postkonten in Polen: Concordia Sp. Ate. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Dienstag, 7. September 1937

Nr. 204

## 3. Delegiertenversammlung der Deutschen Vereinigung

### Machtvolle Kundgebung für das Deutschtum

10. Bromberg, 6. August.

Bei herrlichstem Spätsommerwetter und einer alle Erwartungen übersteigenden starken Beteiligung deutscher Volksgenossen beiderlei Geschlechts aus Stadt und Land nahm die diesjährige 3. Delegierten-Versammlung der „Deutschen Vereinigung“ störungslos ihren Verlauf. Das Bild der Hauptstrassen der guten Brahestadt hatte an den beiden Tagungstagen, den 4. und 5. September, sich völlig verändert und den Einheimischen sofort klar werden lassen, daß etwas ganz Besonderes los sein mußte. Der Verkehr hatte sich ganz erheblich gesteigert, festlich gekleidete Menschen wanderten auf und ab, auf ihren Gesichtern lag offene Fröhlichkeit, die Straßenbahnwagen waren überfüllt, in den Hauptgaststätten war kaum ein Platz zu bekommen. Und die Hauptsache war: Ueberall, wo man hinhörte, wurde deutsch gesprochen. Bromberg erlebte zwei außergewöhnliche Tage besonderer Art. Welch' großes Interesse der Tagung entgegengebracht wurde, geht u. a. daraus hervor, daß eine ganze Reihe von Teilnehmern auf Fahrrädern nach Bromberg fuhr, darunter eine Gruppe aus der Stadt Posen und eine weitere aus Südposen, die zur Hin- und Rückfahrt je 240 Kilometer benötigte.

Das offizielle Programm begann um 12 Uhr im Kleinertischen Saal draußen im Borort Schleusenau, der, obwohl er der größte Brombergs ist, sich weitaus als zu klein erwies. Schon vor dem eigentlichen Beginn waren Haupt- und Nebenräume völlig besetzt, viele mußten umkehren, andere blieben im Garten, um von hier aus nach Möglichkeit etwas von dem zu vernehmen, was drinnen gesprochen und durch Lautsprecher übertragen wurde. Die polizeiliche Kontrolle am Eingang war sehr streng: Ohne Teilnehmerkarte kein Eintritt. Die Mitglieder der Ortsgruppen, die aufgelöst sind, mußten lehrmachen. Bei einigen Jungmännern wurde angezweifelt, daß sie das 18. Lebensjahr überschritten hätten. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als den Beweis zu erbringen, daß sie tatsächlich 18 Jahre alt waren. Der Ordnungsdienst klappte ausgezeichnet, auch sonst mag schon hier gesagt werden, daß auch sonst die Vorbereitungen zu der Veranstaltung, ungeachtet der vielen Mühen und Arbeit, wie Quartier- und Verpflegungsfrage, von bestem Erfolg gekrönt waren. Außer Massenquartieren standen 200 Freiquartiere zur Verfügung, ein schöner Beweis von Volksverbundenheit.

Kurz nach 12 Uhr erfolgte der feierliche Einzug des Vorstandes der „Deutschen Vereinigung“, von den etwa 4000 Erschienenen jubelnd empfangen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kohnert, übergab hierauf die Leitung Herrn Dr. v. Gersdorff, der, wie er betonte, nicht einzelne sondern besonders begrüßte, da alle Anwesenden Vertreter unserer auslanddeutschen Kameradschaft in Polen sind, die allein von der „Deutschen Vereinigung“ getragen

wird. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kohnert, hielt dann eine etwa eine Stunde währende großangelegte Ansprache, die wiederholt durch stürmische Zustimmung unterbrochen wurde und die sich am Schluß zu minutenlangen Beifallsäußerungen steigerte. (Wir geben den Wortlaut unten wieder.) Hierauf erstattete Dr. Milbradt den Jahresbericht, dessen Einzelheiten wir später wiedergeben werden. Nachdem Herr Heinze den Bericht der Revisionskommission vorgelesen hatte, wurde seitens der Delegierten einstimmig Entlastung erteilt. Herr v. Gersdorff hielt alsdann eine zündende Schlußansprache. Er wies darauf hin, daß nur sachliche Arbeit, wie sie in der „Deutschen Vereinigung“ zutage trete, unserem Volkstum nützen könne. Wir wollen weiter arbeiten mit der Innbrunst des in uns erwachten deutschen Herzens. Die beste Führung müsse verlogen, wenn ihr die Gefolgschaft fehle. Nicht mit Zeitungsartikeln und Versammlungen würde wichtige Arbeit geleistet, es käme lediglich auf die Haltung an.

Keiner soll uns übertreffen in Polen in unserer heißen Liebe zu unserem deutschen Volkstum und unserer Pflicht-treue zum polnischen Staat.

Freiheit besitze nur der, welcher vor sich und seinem Gewissen frei sei. Die heutige Versammlung werde eine Kraftquelle zu weiterer Arbeit sein. Wenn das Leben der Deutschen in Polen sich besser gestalten und ihre Freude am Dasein sich heben würde, dann würde dies den Sieg bedeuten. Diese große Tagung sei ein großer Tag des Gesamtdeutschtums, dem jeder Volksgenosse seine Treue geloben müsse.

Auch die Ausführungen Herrn v. Gersdorffs fanden stärksten Widerhall. Mit dem „Feuerspruch“ und einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf das deutsche Volk und Herrn Dr. Kohnert fand die Veranstaltung um 1/2 Uhr ihr Ende. (Erwähnt sei an dieser Stelle, daß der gemeinsame Gesang des Liedes „Der Gott,

der Eisen wachsen ließ“, womit die Versammlung eröffnet werden sollte, behördlicherseits nicht genehmigt worden war.)

Am Nachmittag sollte bei Kleinert eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der Herr Senator Hasbach einen Bericht über die Lage geben wollte. Leider mußte diese Veranstaltung ausfallen, da Herr Hasbach sich eine Blutvergiftung zugezogen hat und bettlägerig ist. Nach seiner hoffentlich baldigen gesundheitlichen Wiederherstellung will er jedoch diesen Bericht in Bromberg und Posen in besonderen Veranstaltungen abhalten. In dem Wichertischen Saal fanden sich von 19—21 Uhr aktive junge Mitglieder ein, denen ein Sondervortrag gehalten wurde. Der Rest des Tages galt der Unterhaltung. Die „Deutsche Bühne Bromberg“ zeigte ihr hohes künstlerisches Können in zwei Aufführungen von Goethes „Faust“, die sämtlich ausverkauft waren. Ebenso füllten Teilnehmer das Kino „Kristall“, wo der hervorragende Film „Der Kaiser von Kalifornien“ gezeigt wurde. Den Abschluß des Tages brachte ein gemütliches Beisammensein im „Zivill Kasino“ (hier sowohl wie im „Deutschen Haus“ („Elytium“) gab es ein dauerndes Kommen und Gehen), wo jeder verfügbare Platz belegt war. Tanz wechselte mit allerlei Kurzweil ab (darunter ein Zauberkünstler hoher Grade), und es soll recht früh gewesen sein, als die letzten Gäste den Nachhauseweg antraten. Der Bromberger Gesangsverein „Kornblume“ hatte gleichfalls zu einem Tanzvergnügen bei Kleinert eingeladen, wo es nicht minder gemütlich zugeht.

Am Sonntag nach Gottesdiensten in der evang. Christuskirche und kath. Jesuitenkirche begann die Vortragsfolge bei Wichert. Vg. Mielke sprach „Ueber unsere deutsche Jugenderziehung in Schule und Elternhaus“. Wir kommen auf die wertvollen Hinweise, die hier gegeben wurden, nochmals eingehender zurück. An gleicher Stelle fanden Vorträge über „Berufshilfe oder Lehre“ von Herrn Dr. Lüdt über „Kulturelle Arbeit

als Kraftquelle für unser Volkstum“ statt, letzteren werden wir noch im Wortlaut veröffentlichen. In beiden Fällen fanden die Redner den herzlichsten Beifall der angeregten lauschenden zahlreichen Zuhörer. In längeren Ausführungen wandte sich im Kleinertischen Saal Herr Dr. Kohnert an die Frauen. Auch auf diese bedeutsame Rede, die tiefe Eindrücke hinterließ, kommen wir noch zurück. Mit einem Vortrag von Herrn Damaskie bei Wichert, der sehr fesselnd sprach, war das Programm, soweit es sich mit belehrenden und erzieherischen Fragen beschäftigte, erschöpft. Der Rest des Tages galt der Unterhaltung und Belustigung. Die „Deutsche Bühne Bromberg“ stellte sich wieder mit zwei Vorstellungen in den Dienst der guten Sache („Faust“ und „Verwirrung durch 1111“) und die Kinokarten für den „Kaiser von Kalifornien“ in zweimaliger Wiedergabe fanden wiederum reichenden Absatz. Die Höhepunkt der Freude bildete das Volksfest im Garten des „Deutschen Hauses“, welches einen Massenbesuch aufwies. Derartiges hatte wohl Bromberg schon lange nicht gesehen, und die vielen Jaungäste mögen mit Reid auf die ungebundene Fröhlichkeit und das kameradschaftliche Treiben geblickt haben, die sich dort entwidelten. Volkstänze und Volkslieder wurden geboten, eine Vogelwiese und Kinderbelustigungen sorgten dafür, daß die nötige Stimmung immer auf der Höhe blieb. Ein ca. 25 Mann starkes Blasorchester unter Leitung des früheren Sejmabgeordneten Lang sorgte ebenfalls dafür, daß der harmonische Verlauf des Festes gesichert blieb.

Nur ungern mögen die Tausende von auswärtigen Teilnehmern Bromberg wieder verlassen haben, wo sie zwei Feiertage vollkommener Verbundenheit und Kameradschaft erleben durften. Und alle werden der Leitung der „Deutschen Vereinigung“ Dank wissen, daß sie diese wirklich volkshafte Feiertage ermöglicht hat. Für alle wird aber dieses Bromberger Erlebnis ein weiterer Ansporn sein, unserem deutschen Volkstum und ihrer Wahrnehmerin in Polen, der „Deutschen Vereinigung“, die Treue fester denn je zu halten.

## Grundsätzliche Ausführungen Dr. Kohnerts

Deutsche Männer und Frauen!  
Meine Kameraden!

Zum dritten Male in der Geschichte unserer jungen Deutschen Vereinigung hat Sie der Vorstand der Deutschen Vereinigung zur sachungsmäßig vorgeschriebenen ordentlichen Vertreterversammlung nach Bromberg gerufen.

Noch nie sind diesem Rufe auch nur annähernd so viel Volksgenossen gefolgt wie in diesem Jahre. Ich bin Ihnen dafür herzlich dankbar.

Ich mir doch Ihre Anwesenheit der Beweis dafür, daß eine Bewegung, die aus dem Herzen des Volkes kommt, die nichts anderes kennt als den Dienst an Volk und Heimat, sich durchsetzt, durchsetzen wird und durchsetzen muß, durch was wolle.

Wir haben von Anfang an klar und deutlich gesagt, was wir wollen. Wir haben nichts

zu verbergen und werden nie etwas zu verbergen haben.

**Was wir vertreten, ist das Lebensrecht und der Lebenswille unserer deutschen Volksgruppe in unserer Heimat, und hier weisen wir keinen Schritt zurück, weder heute noch in Zukunft.**

Diese Aufgabe aber, unser Volks- und Lebensrecht zu vertreten und zu verteidigen, ist nicht Sache einzelner weniger Menschen, Gruppen oder gar Parteien, sondern die Pflicht aller aufrechten und verantwortungsbewußten deutschen Menschen.

Die Deutsche Vereinigung ist deshalb nicht als Partei gegründet worden und wird auch nie eine Partei werden.

Sie ist und bleibt die Volksgemeinschaft, d. h. die Bewegung, die über alle Parteien, Ver-

bände, Vereine und Organisationen hinweg die Idee lebendig halten muß, daß wir als Auslanddeutsche eines brauchen, um Volk, Heimatboden und Arbeitsplatz zu schützen und um wieder vorwärts und aufwärts zu kommen: die völkische Einheit.

Aus dieser Erkenntnis heraus muß ich Ihnen heute nochmals das gleiche sagen, wie an dem Tage, wo Sie mich zum Vorsitzenden unserer Deutschen Vereinigung gewählt haben: Ich bin kein Parteimann und werde kein Parteimann.

Es ist mir immer nur darum gegangen, Lebensraum und Lebensrecht unserer deutschen Volksgruppe in unserer Heimat gegen Angriffe, Gewalt und Unrecht, gleichgültig von welcher Seite diese kommen, zu schützen.

Ich habe dazu die Tüchtigen, die Anständigen, die Selbstlosen, die Tapferen und die Verantwortungsbewußten aufgerufen zur Mit-



arbeit und zum Zusammenschluß in einer völkischen Front.

Das Ergebnis dieser fast dreijährigen Arbeit spiegelt sich wider im Besuch unserer heutigen Versammlung.

Ich danke Ihnen allen nochmals dafür und weiß, daß unsere Bewegung und ich in Zukunft auf gegenseitiges Vertrauen und auf gegenseitige Treue rechnen können.

Wer nun aber Aufgaben erfüllen will, wer insbesondere das hohe Ziel vor Augen hat, um Lebensrecht und Lebensmöglichkeiten der Volksgruppe zu ringen, muß aber über mehr verfügen können als über einen gewissen Schatz von Schlagworten und Versammlungsreden.

Wer wirklich darum bemüht ist, dem gesprochenen Wort auch die Tat folgen zu lassen, muß genaue Kenntnisse über das Werden, den augenblicklichen Stand und die Weiterentwicklung der Volksgruppe haben. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, Ihnen hierüber zunächst einige Ausführungen zu machen.

Es ist heute eine allgemein bekannte Tatsache, daß fast ein Drittel der sich zum Deutschtum bekennenden Volksgenossen außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches leben, und zwar — abgesehen von Amerika — hauptsächlich in den weiten Räumen des Ostens und Südostens. Diese Volksgenossen wohnen in diesen Siedlungsgebieten seit Generationen, teilweise seit Jahrhunderten mit einem festen und starken Heimatsgefühl und mit einem berechtigten Stolz auf ihre Leistungen, die der neuen Heimat zum Teil ein neues, vorher nicht vorhandenes Gepräge gegeben haben.

Für uns als Nachkommen dieser Siedlungsströme deutschen Volkstums, das in die weiten Gebiete des Ostens abgestossen ist, ist es von besonderer Wichtigkeit, festzustellen, welche Gründe für die Ueberföhlung deutscher Menschen in andere Gebiete vorhanden waren. Es ist dies nichts anderes als das rasche und ständige Anwachsen des deutschen Volkes gewesen, das bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein vorwiegend ein bäuerliches Volk war, und deshalb Lebensraum für den bäuerlichen Geburtenüberschuß brauchte. Erst die stärker werdende Industrialisierung und die damit Hand in Hand gehende Verstädterung des deutschen Volkes ließ die Geburtenziffern soweit herabsinken, daß der Abwanderungsdruck nachließ und jedenfalls nicht mehr im gleichen Maße bestand wie in den vorangegangenen Jahrhunderten. Damit unterblieb dann auch die Ostwanderung des deutschen Volkes.

Besonderen Wert aber legen wir darauf, daß diese Siedlerströme nach dem Osten — von nicht ins Gewicht fallenden Ausnahmen abgesehen — ohne jede kriegerische Begleiterscheinungen flossen. Im Gegenteil,

nicht als Eindringlinge und Eroberer, nicht als Spekulanten und Abenteurer, sondern zum überwiegenden Teile auf Wunsch der Gebieter unserer neuen Heimat hat die friedliche Umsiedlung stattgefunden.

Es begegneten sich also zwei aus der geschichtlichen Entwicklung Europas entstehende Wünsche:

- 1. Aus der Uebervölkerung des damaligen Siedlungsraumes des deutschen Volkes den Ueberschuß abzugeben.
- 2. den damals kulturell noch wenig entwickelten Osten durch Ansiedlung aus dem Westen stammender Bevölkerung der westlichen Kultur anzugleichen.

Eben, weil diese beiden Wünsche sich begegneten, ging dieser Umsiedlungsprozeß ohne kriegerische Ereignisse vonstatten, und es entstand die sogenannte Verhätung der Völkter im Osten, die der Grund für das heutige sogenannte Minderheitenproblem wurde.

Nach dem Weltkrieg entwickelte sich dann jedoch aus dieser geschichtlich gewordenen Verhätung der Völkterföhlung im Osten Europas eins der dunkelsten Kapitel des deutschen Volkes.

So allgemein bekannt heute die Tatsache ist, daß ein Drittel des deutschen Volkes außerhalb der Reichsgrenzen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit lebt, so wenig weiß man im allgemeinen über den Lebensweg dieser Volksgenossen in der Nachkriegszeit.

Unbekannt sind die Verluste deutschen Volkstums an materiellem Besitz, wie beispielsweise Boden, Kirchen und sonstiges Vermögen, unbekannt sind die Verluste an politischen und kulturellen Rechten.

Wir sind der Ueberzeugung, daß viele Menschen und Völkter unsere Lage und die nur aus dieser Lage heraus verständlichen Lebensäußerungen und Lebens- bzw. Organisationsformen besser verstehen und gerechter beurteilen würden, wenn sie eine klare Vorstellung über diese Verluste und die damit eingetretene Geltungsminderung hätten.

Wer in der Welt weiß denn davon, daß das Deutschtum im Osten — ohne die in der Sowjetunion eingetretenen Verluste — wenigstens 1.7 Millionen Seelen und rund 7 Millionen Hektar privaten deutschen Grundbesitzes verloren hat, wer kann den materiellen und noch viel weniger den ideellen Wert enteigneter deutscher Kulturgüter, wie z. B. der deutschen Kirchen und Dome im Baltikum, der Gildenhäuser in Riga, der sächsischen Nationsuniversität in Siebenbürgen, der Krankenhäuser und sonstiger charitativer Anstalten abschätzen? Wer weiß, was an deutschen Schulen im Osten verloren ging, und wer ahnt auch nur im entferntesten, wieviel hunderttausend deutscher Kinder heute ohne muttersprachlichen Unterricht bleiben?

Ich will Ihnen hierüber heute Zahlen nicht bringen, ich will nur feststellen, daß man all diese Tatsachen kennen und berücksichtigen muß, wenn man Klarheit über unsere gegenwärtige Lage und unsere Zukunft gewinnen will.

Klarheit und das Erkennen von Gefahren allein aber werden uns in die Lage versetzen, unsere Zukunft zu schmieden, nicht allgemeine Redensarten, verschwommene Vorstellungen und das Beschildigen und Verleumden von Volksgenossen, wie es auch in unserer Volksgruppe heute noch hier und da vorkommen soll.

Klarheit und Wissen um den Aufbau der Volksgruppe allein werden uns auch in die Lage versetzen, mit unseren Staatsbehörden ein von uns stets gewünschtes gutes Einvernehmen zu erzielen. Wenn es nämlich erst ist um die Ueberzeugung, daß ohne eine ehrliche Regelung der Beziehungen von Volk zu Volk auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Duldung zwischen den Völktern kein gutes Einvernehmen

### Senator Hasbach und Dr. Kohnerl Gäste des Führers und Reichstanzlers

Wie wir erfahren, sind Herr Senator Hasbach und der Vorsitzende der „Deutschen Vereinigung“, Herr Dr. Kohnerl, vom Führer und Reichstanzler Adolf Hitler offiziell zur Teilnahme am Nürnberger Parteitag eingeladen worden.

sein kann, der kann nicht auf die Pflicht verzichten zu sagen, was Wahrheit ist. Diese Pflicht entspringt schon religiösen Grundlagen. Wer als Auslandsdeutscher daran glaubt, daß jedes Volk ein besonderer Schöpfungsgedanke Gottes ist und daß vom Schöpfer jedem Volk ein besonderes geschichtliches Werk auferlegt ist, der weiß, daß jeder, der zur Entnationalisierung oder Verdrängung von Volksgruppen aus ihrer Heimat seine Hand bietet, Gott in seinen Plan eingreift und damit gottgewollte Volksordnung zerstört.

Aus diesem Grunde mußte ich die Frage der Zerstörung deutschen völkischen Lebens in der Nachkriegszeit hier berühren, um weiter festzustellen, daß auch hier in unserer Heimat wir Deutschen diesen Gefahren ausgesetzt waren und auch heute noch sind. Wir hoffen jedoch, daß die grundsätzlichen Betrachtungen, die ich über die Voraussetzung eines guten Einvernehmens Ihnen vorzutrag, Allgemeinut völkischen Denkens jedes Staates werden, und somit zur Besserung der Verhältnisse der Volksgruppe beitragen werden. Doch hierüber noch später.

Diese Betrachtungen über die allgemeinen Verluste in allen deutschen Volksgruppen in der Nachkriegszeit haben bei vielen Volksgenossen im Auslande, gerade auch in unserer Heimat, das Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit, ja ich möchte sagen, sogar das Gefühl der Hoffnungslosigkeit hervorgerufen. Bei vielen taucht immer wieder die Frage auf, hat es einen Sinn, das Ringen um Heimat und Volkstum fortzusetzen, ist es richtig, den Willen zur Behauptung der angestammten Heimat durch persönliche Opfer zu erkaufen?

Diese Fragen, die heute nicht nur von Kleinmütigen und Zweiflern aufgeworfen werden, müssen wir wie folgt beantworten:

Es ist unsere unerbittliche Pflicht und unsere Aufgabe, unsere ganze Kraft aufzubieten, dem dauernden Abbröckeln des Besitzes und Bestandes der Volksgruppe Einhalt zu gebieten. Wer ein Gefühl dafür hat, was Heimat ist, wer sich einmal überlegt,

## Deutsch-polnisches Volksgruppenabkommen?

### In Bälde eine gemeinsame Erklärung erwartet

Die polnische Presse berichtet aus angeblich maßgeblicher Quelle, daß zwischen Deutschland und Polen eine Regelung der strittigen Fragen hinsichtlich der Volksgruppen in den beiden Ländern zu erwarten sei. Schon jetzt seien umfangreiche Unterredungen im Gange, die in einer gemeinsamen Erklärung ausklingen sollen. Durch diese Erklärung soll das Los der deutschen Volksgruppe in Polen und der polnischen Volksgruppe in Deutschland geregelt werden. Es wird damit gerechnet, daß die Erklärung noch vor der Abreise des Außenministers Bed nach Genf abgegeben wird.

Die polnische Presse fügt dieser Meldung die Bemerkung bei, sie habe keine Ursache, daran zu zweifeln, daß die Nachricht nicht viel von der Wahrheit abweiche.

daß unsere Vorfahren der Landschaft, in der wir leben, das Gesicht gaben, wer einmal von unseren deutschen Vorfahren erbaute Kulturdenkmäler auf sich hat wirken lassen, wer nur einmal gedankendoll an den Gräbern seiner Vorfäter gestanden hat, dem müssen die inneren Stimmen, die ihn dabei ansprechen, genug sagen können. Wenn schließlich neben dieser Stimme seines deutschen Gewissens noch der Glaube zur Seite steht, daß Volkstum keine menschliche Erfindung, sondern eine Schöpfung Gottes ist, der wird an innerer sittlicher Kraft stark genug sein, scheinbar sinnlose Opfer einer Idee willen auf sich zu nehmen.

Aber nicht nur gefühlsmäßige Gründe bestimmen uns in dem Willen, der Heimat treu zu bleiben. Kein verstandsmäßige Untersuchungen weisen darauf hin, daß unsere Volksgruppe heute noch Lebenskraft genug hat, sich durchzusetzen und zu leben.

Nach Unterlagen, die von der Deutschen Vereinigung in langer Arbeit erforscht sind, kann man sich einige Klarheit über den Aufbau und die voraussetzliche Entwicklung unserer Volksgruppe verschaffen. Diesen mir zur Verfügung stehenden Unterlagen kann man entnehmen, daß im Aufbau unserer Volksgruppe sich in den letzten drei Jahren eine Wendung zum Besseren vollzogen

hat. Zu diesem Zwecke muß ich Ihnen einige Zahlen nennen, die zum Verständnis meiner Ausführungen unbedingt notwendig sind.

Es ist zwar schon Ihnen allen bekannt, daß unsere Volksgruppe sich in der Nachkriegszeit zahlenmäßig stark verkleinert hat, doch möchte ich drei Ziffern heute noch einmal wiederholen.

Es gab in unserer Heimat Posen-Pommellen

- 1918 rund 1 136 000 Deutsche,
- 1926 rund 341 000 Deutsche,
- 1936 rund 312 000 Deutsche.

Die Gründe für die starke Abnahme von 1918 bis 1926 sind hinlänglich bekannt und sollen heute von mir nicht näher erläutert werden. Der größte Teil der 1918 in unserer Heimat ansässigen Deutschen mußte das Gebiet verlassen, weil sie ihrer Staatsangehörigkeit wegen durch die Versailler Bestimmungen hierzu gezwungen waren. Ein weiterer Teil wurde vom Staat als staatlicher oder kommunaler Beamter, Angestellter oder Arbeiter nicht übernommen, und ein weiterer nicht geringer Teil verließ seine Heimat aus Gründen, die in der Rechtsunsicherheit der Besitzverhältnisse lagen, wie sie bei Uebergängen von Gebietsteilen an einen anderen Staat zwar nicht unbedingt notwendig, aber doch immerhin erklärlich sind.

Aus diesem starken Abfluß von Deutschen der Volksgruppe den Vorwurf mangelnder Bodenständigkeit zu machen, wie das von verschiedenen Seiten geschieht, muß ich zurückweisen, da es den Tatsachen einfach nicht entspricht.

Mit dem Jahre 1926 aber, d. h. mit dem Fortgang der letzten Opanten, waren insoweit gefestigte Verhältnisse eingetreten, daß man mit einem weiteren Rückgang der Volksgruppe zunächst nicht mehr zu rechnen brauchte. Im Gegenteil hätte man sogar annehmen können, daß durch den natürlichen Geburtenüberschuß ein langames Wachsen der Volksgruppe eintreten würde. Leider sind jedoch diese Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen, sondern die Volksgruppe hat von 1926 bis 1936 pro Jahr durchschnittlich weitere 3000 Menschen verloren. Dieser Verlust entstand trotz eines jährlichen Geburtenüberschusses von rund 1000 Seelen, so daß also jährlich mit einer Abwanderung von rund 4000 Personen gerechnet werden kann.

Daß diese Menschen abgewandert sind, ist eine Tatsache, die wir mit Bedauern feststellen. Ich persönlich möchte hierzu bemerken, daß wir aus Gründen, die ich Ihnen vorher auseinandergesetzt habe, bestrebt sind, jeden deutschen Menschen hier zu halten, auch wenn das für den einzelnen schmerzhaft ist und Opfer erfordert.

Ich muß aber anerkennen, daß die wirtschaftliche Not in einzelnen Fällen stärker sein kann als der Wille, der Heimat seiner

Väter treu zu bleiben, zumal durch verwandtschaftliche Beziehungen fast jeder Volksgenosse einen Einblick in die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung des Dritten Reiches hat, und der menschlich verständliche Wunsch entsteht, an dieser Entwicklung persönlich teilzunehmen.

Trotzdem müssen wir uns bescheiden und müssen lernen, persönlich zurückzutreten, um der Heimat die Treue zu halten.

Die Abwanderung ist jedoch ein Problem, das alle Völkter, insbesondere aber diejenigen mit starkem landwirtschaftlichen Charakter berührt, weil in ihnen der Lebensraum bei der sich stark vermehrenden ländlichen Bevölkerung verhältnismäßig rasch eng wird. Ebenso stark aber werden in andersvölkischer Umgebung siedelnde Volksgruppen davon betroffen, für die Ausdehnungsmöglichkeiten gar nicht oder nur in beschränktem Maße gegeben sind. Das beweisen die Schicksale älterer deutscher Volksgruppen wie die Siebenbürger, von denen schon in früheren Zeiten große Teile nach Amerika oder anderswohin ausgewanderten.

Die Abwanderung ist auch so lange nicht schädlich, als ein erheblicher Geburtenüberschuß vorhanden ist, der die durch Abwanderung entstehenden Lücken wieder schließt. In dieser Hinsicht liegt es jedoch mit unserer Volksgruppe vorläufig jedenfalls noch im argen. Ich kann hierüber in meiner heutigen Rede naturgemäß genaue Zahlenreihen nicht anführen, doch will ich mich bemühen, mit einigen kurzen Ziffern mich verständlich zu machen.

Die Lebenskraft eines Volkes drückt sich in seinem Geburtenüberschuß aus. In Europa ist heute Polen dasjenige Volk, welches den höchsten Geburtenüberschuß hat. Im letzten Jahre, d. h. im Jahre 1936, entfielen auf 1000 Einwohner 26.2 Geburten und 14.2 Gestorbene. Der Ueberschuß beträgt also 12.0 auf 1000 Einwohner.

Die gleichen Zahlen für Deutschland betragen 18.0 Geborene, 11.5 Gestorbene, also Ueberschuß 6.5.

Für uns Deutsche in Polen (Posen-Pommellen), lauten die gleichen Zahlen 19.5 Geborene, 15.6 Gestorbene, also Ueberschuß 3.9.

Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre kam jedoch in der deutschen Volksgruppe auf 1000 Volksgenossen knapp 1 Geburtenüberschuß, während im gleichen Zeitraum das Deutsche Reich etwa 5.5 und Polen 13.5 Geburtenüberschüsse hatte. Der Grund für die geringe Vermehrung unserer Volksgruppe liegt aber nicht, wie man zunächst annehmen könnte, in der Tatsache, daß in unserer Volksgruppe zu wenig Kinder geboren werden, als vielmehr in dem Umstand, daß unsere Volksgruppe überaltert ist und deshalb die Zahl der Gestorbenen unverhältnismäßig groß ist. Die Anzahl der Lebendgeborenen ist nämlich für die Volksgruppe durchaus günstig. Wir haben im Jahre 1936, wie ich schon ausführte, immerhin noch 19.5 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner gehabt, eine Zahl, die außerordentlich hoch ist. Mit der Ziffer von 19.5 Lebendgeburten stehen wir z. B. an der Spitze fast aller europäischen Länder, mit Ausnahme Polens, und anderer deutscher Volksgruppen. Auf 1000 Einwohner kamen nämlich:

In der dtsh. Volksgruppe	19.5 Lebendgeborene,
Deutsches Reich	18.0 Lebendgeborene,
England	15.2 Lebendgeborene,
Schweiz	16.0 Lebendgeborene,
Schweden	13.7 Lebendgeborene,
Oesterreich	13.2 Lebendgeborene,
Frankreich	15.2 Lebendgeborene,
Subeten Deutsche	13.8 Lebendgeborene.

In diesen Zahlen spiegelt sich der außerordentlichen Lebenswille und die Lebenskraft unserer Volksgruppe deutlich wider. Das wird einem erst richtig klar, wenn man sich überlegt, daß einmal dieser hohe Geburtenüberschuß bei dem schlechten Altersaufbau unserer Volksgruppe erreicht wird, und zum anderen die wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Volksgruppe in Polen unseren Volksgenossen nicht in dem gleichen Maße eine Ehe einzugehen erlauben, wie das beispielsweise in Deutschland oder in anderen Ländern der Fall ist.

Wie ungünstig der Altersaufbau unserer Volksgruppe ist, läßt sich schon daran erkennen, daß bei uns 16% der Gesamtbevölkerung über 60 Jahre alt ist, in Deutschland dagegen nur 11% und in Polen gar nur 7.5%. Dazu kommt noch, daß neben dem außerordentlich hohen Prozentfuß an über 60jährigen Menschen, die an dem Geburtenüberschuß überhaupt nicht mehr beteiligt sind, diejenige Altersklasse, die an sich die meisten Kinder bekommt, nämlich die Altersklasse zwischen 30 und 45 Jahren, gegenüber Deutschland und Polen mit 23 bzw. mit 18%, bei uns Deutschen in Polen mit nur 16% erheblich im Nachteil ist. Weiter ist zu berücksichtigen, daß bei uns Deutschen in Polen wesentlich weniger weibliche Volksgenossen verheiratet sind als im Reich. Während nämlich in der Altersklasse zwischen 15 und 30 Jahren von den weiblichen Volksgenossen bei uns nur 19.3%, also noch nicht einmal 1/4, verheiratet sind, sind in Deutschland bei der gleichen Altersklasse bereits 3/4, d. h. genau 33.5%, verheiratet. Im Alter von 30—45 Jahren sind bei uns Deutschen in Polen nur 62.7% verheiratet, d. h. noch nicht einmal 2/3, in Deutschland dagegen 81.3%, d. h. über 3/4. Wenn trotz dieser ungünstigen Zahlen die Anzahl der Lebend-



geborenen auf 1000 Einwohner bei uns höher ist als in allen anderen Ländern, so zeigt sich aus diesem Vergleich, daß die Zukunft der deutschen Volksgruppe hauptsächlich wegen ihres ländlichen und bäuerlichen Charakters nach menschlichem Ermessen sichergestellt ist.

Darüber hinaus haben sich in unserer Volksgruppe die Eheschließungen in erfreulichem Maße vermehrt. Während im Jahre 1926 auf 1000 Einwohner nur 5.1 Eheschließungen entfielen und im Jahre 1931 nur 7.9, sind im Jahre 1936 bereits 9.4 Eheschließungen auf 1000 Einwohner vorgekommen. Mit dieser Ziffer marschieren wir als deutsche Volksgruppe heute auch bereits an der Spitze aller anderen, wie aus nachstehender Uebersicht entnommen werden kann:

Deutsche Volksgruppe	9.4
Deutsches Reich	9.4
Polen	8.4
Schweden	7.8
Subethendeutsche	7.4
Holland	7.2
England	6.8
Frankreich	6.8
Bereinigte Staaten	6.2

Aus allen diesen Betrachtungen ergibt sich unserer Auffassung nach die Tatsache, daß in unserer Volksgruppe der biologische Aufbau in einem Gesundungsprozeß sich befindet. Sicher wäre es falsch, anzunehmen, daß diese günstige Entwicklung auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage innerhalb der deutschen Volksgruppe zurückzuführen ist. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß die junge heranwachsende Generation durch die völkische Erziehungsarbeit der letzten 3 Jahre gelernt hat, sich in die Verhältnisse, unter denen wir als Deutsche in Polen leben, allmählich zu schiden und auch weiter schiden wird. Unsere Jugend hat sich daran gewöhnt, auch unter wirtschaftlich schlechteren Verhältnissen das Eingehen einer Ehe zu wagen. Das muß so sein, meine Volksgenossen, wenn wir nicht den völkischen Tod sterben wollen.

Nun wäre es verfehlt, diese geringe Besserung als gegeben hinzunehmen und mit ihr zufrieden zu sein. Im Gegenteil, diese kleine Entwicklung zum Besseren muß uns erst recht die Verpflichtung auferlegen, weiterzuarbeiten und Besseres und mehr zu leisten.

Bei klarer Erkenntnis dieser Lage ergeben sich deshalb für uns folgende Forderungen:

1. Wir haben in Zukunft die Pflicht, als Mitglieder der Deutschen Vereinigung in allen wirtschaftlichen und gemeinnützigen Organisationen uns mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, jugendlichen Deutschen Existenzmöglichkeiten zu verschaffen, um dadurch den in unserer Volksgruppe so geringen Prozentsatz an Verheirateten zu heben.
2. Die Jugendlichen in unserer Volksgruppe müssen es als ihre völkische Pflicht ansehen, die bestehenden wirtschaftlichen und Berufsorganisationen zur beruflichen Erziehung und zur fachlichen Weiterbildung zu benutzen.
3. Bestehende Existenzen dürfen sich nicht mit einmal Erreichtem zufriedengeben, sondern haben ihrerseits die Pflicht, durch eigenen Fleiß und Tüchtigkeit sich weiterzubilden und sind durch den Gemeinschaftsgeist von anderen Volksgenossen hierin zu unterstützen und zu fördern.

Diese drei Forderungen werden für die Deutsche Vereinigung das Ziel der Winterarbeit sein. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Zusammenarbeit aller Kräfte den Erfolg nicht ausschließen lassen wird. Ich bin mir allerdings auch völlig darüber im Klaren, daß ein durchschlagender Erfolg die Einheit aller Deutschen unserer Heimat zur Voraussetzung hat.

Meine Volksgenossen, nach dem, was ich Ihnen bis jetzt vorgetragen habe, wird es Ihnen ebenso unverständlich sein wie mir, daß es bei den vor uns liegenden großen gemeinsamen Aufgaben in unserer Volksgruppe immer noch Menschen gibt, die diese gemeinsame Arbeit nicht nur nicht erkennen wollen und nicht wünschen, sondern die darüber hinaus heute noch glauben, gegen die eigenen Volksgenossen kämpfen zu müssen. Eine solche Einstellung ist meiner Meinung nach nur möglich, wenn jemand die schwere Lage unserer Volksgruppe nicht erkennen will oder nicht erkennen kann. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß das letztere der Fall ist, denn es ist Ihnen allen ja bekannt, daß im Lager unserer politischen Gegner ein Bruch erfolgt ist, der zu schweren Auseinandersetzungen geführt hat. Man hat von seiten derjenigen Mitglieder, die die Parteileitung verlassen oder verlassen mußten, der verbliebenen Leitung der Partei Mangel an Verständnis und politische Unfähigkeit vorgeworfen.

Ich will mich mit diesen Vorwürfen keineswegs völlig identifizieren, wenn ich auch annehmen muß, daß die aus der Jungdeutschen Partei ausgeschiedenen führenden Mitglieder ihre bisherigen Genossen am besten kennen und beurteilen können. Die Vorgänge, die zum Bruch in den Reihen der J. D. P. geführt

haben, interessieren mich in ihren Einzelheiten auch nicht näher. Sie haben mir nur mit völliger Eindeutigkeit bewiesen, daß wir in der Deutschen Vereinigung den richtigen Weg beschritten haben, und sie haben mich darin bestärkt, unseren Weg wie bisher unbeirrt weiterzugehen.

Sie haben mich, meine Volksgenossen, auf drei Jahre gewählt. Das dritte Jahr beginnen wir heute. Ich werde nach Ablauf dieses letzten Jahres vor Sie treten, und dann mögen Sie entscheiden, ob mein Weg, der auch Ihr Weg ist, der richtige war.

Meine Volksgenossen! Ich komme nun noch zu der Frage, wie weit unsere gemeinsamen Ziele erreichbar sind im Hinblick auf die Mitwirkung der staatlichen Behörden.

Es ist klar, daß alle Betrachtungen über eine günstige Entwicklung in unserer Volksgruppe und über die Möglichkeiten, aus eigener Kraft wieder vorwärtszukommen, im hohen Maße abhängig sind von der Haltung, die die staatlichen Behörden unserer Arbeit entgegenbringen.

Schon auf der im vorigen Jahre stattgefundenen Vertreterversammlung hatte ich Gelegenheit, rückblickend auf

### die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Staat und Volksgruppe

zu übersehen. Ich konnte Ihnen im vorigen Jahre sagen, daß es in der Zeit des Aufbaues unserer Organisation zunächst so schien, als ob für die deutsche Volksgruppe eine Epoche größerer Bewegungsfreiheit und größerer Entwicklungsmöglichkeiten für die Gestaltung unseres völkischen Lebens angebrochen sei. Der Grund für diese günstig scheinende Entwicklung lag in der Annäherung Polens und Deutschlands, die aus politischen Gründen den sogenannten Freundschaftspakt abgeschlossen hatten.

Schon im vorigen Jahre machten sich jedoch Anzeichen bemerkbar, daß diese Bewegungsfreiheit durch verschiedene Maßnahmen der Verwaltungsbehörden eine Einschränkung erfuhr, die sich zunächst in dem Verlust einer Reihe von Ortsgruppen bemerkbar machte, um dann später aber in einer allgemeinen Erschwerung unserer Arbeit zu gipfeln. Im vorigen Jahre sagte ich Ihnen bereits, daß diese Entwicklung insofern vielleicht verständlich ist, wenn wir sie auch nicht billigen, daß durch das jahrelange Ruhen jeglicher völkischer Arbeit die nun plötzlich vorhandene Möglichkeit, sich in unserem ganzen Gebiet kulturell-völkisch zu betätigen, Mühsamkeit und Unverständnis unserer andersvölkischen Nachbarn hervorrufen konnte.

Diese Entwicklung hat sich im abgelaufenen Jahre noch fortgesetzt. Es ist uns heute allen bekannt, daß Schwierigkeiten innerhalb des polnischen Volkes seit dem vorigen Jahre bestanden und heute noch fortbestehen. Die Bauernunruhen in Galizien, die allenthalben eingetretenen Verhaftungen anarchistischer und kommunistischer Elemente, das starke Anwachsen und die Neuperform der national-demokratischen Opposition, alle diese Tatsachen sind Argumente dafür, daß der polnische Staat mit dem Aufbau einer völkischen Einheitsfront, die das Lager der Nationalen Vereinigung des Oberst Roc darstellen soll, noch nicht fertig ist. Daß in einer solchen Atmosphäre Spannungen entstehen können, die für unsere Arbeit und für die deutsche Volksgruppe im allgemeinen ungünstig sind, brauche ich nicht besonders zu erwähnen.

Wir haben daher nicht die Absicht, durch Lärm und Propaganda noch unsererseits Erschwernisse in diese Lage hineinzutragen, sondern werden im Gegenteil mit Ruhe und Besonnenheit die aufgetommene Arbeit weiterführen.

Eins aber möchte ich bei dieser Gelegenheit nochmals feststellen. Wenn auch die inneren Spannungen, die heute den Verwaltungsbehörden sicherlich schwere Aufgaben auferlegen, eine gewisse Nervosität in der Handhabung des Vereins- und Organisationslebens entstehen lassen können, so ist das noch lange kein Grund, uns Deutschen bei unserer Arbeit und bei unseren Lebensäußerungen Illoyalität, Mangel an Unterordnung und sogar Staatsfeindlichkeit vorzuwerfen. Was auch in der deutschen Volksgruppe immer geschehen sein mag, in unseren Augen sind wir — ohne etwas zu verbergen — unseren geraden, allen bekannten Weg gegangen, der in keiner Weise die Sicherheit unseres Staates auch nur auf das leiseste gefährden könnte. In diesem Zusammenhang bin ich dazu gezwungen, von den Vorgängen zu sprechen, die zu dem Krenauer Prozeß geführt haben.

### Was ist in Krenau geschehen?

In Erkenntnis unserer Lage, die ich Ihnen vorher eingehend auseinandergesetzt habe, hat sich die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung darum bemüht, nach ihren Kräften zur Vinderung der sozialen Not beizutragen. Aus diesem Grunde sind elf junge arbeitslose Menschen nach Krenau geschickt worden, um ebenfalls in finanzieller Notlage befindlichen alten Damen bei der Gewinnung von Gemüseland, wozu ein alter Park umgewandelt werden sollte, zu helfen. Dies war die Absicht der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung, und ich bin der Auffassung, daß diese Absicht als solche wohl auch nicht strafbar ist.

Wenn nun bei der Arbeit, die dort geleistet wurde, in den abendlichen freien Stunden die dort versammelten jungen Volksgenossen die freie Zeit mit gemeinsamem Lesen deutscher Bücher und Zeitungen, mit gemeinsamem Gesang und gemeinsamer Unterhaltung verbrachten, so liegt in dieser Betätigung unserer Auffassung nach nichts, was die Autorität des Staates in irgendeiner Form gefährdet hätte.

Wir können uns nur denken, daß aus der allgemeinen Spannung heraus hinter den von mir geschilderten einfachen Tatsachen mehr vermutet wurde, als wirklich hinter ihnen steckte, und daß es dann darauf zu dem Ihnen allen aus der Presse bekannten Prozeß gekommen ist. Da durch Einlegung von Kassation die Beurteilung noch nicht rechtskräftig geworden ist, kann ich mich eingehender hierüber nicht auslassen.

Wir haben im übrigen versucht, Vorsorge zu treffen, daß sich derartige Ereignisse nicht wiederholen. Wir haben sofort nach Bekanntwerden des Urteils in der ersten Instanz die zuständigen Stellen im Innenministerium aufgesucht, haben diesen eine umfangreiche Denkschrift eingereicht, um ein für allemal die in den Satzungen enthaltenen Arbeitsmöglichkeiten der Deutschen Vereinigung eindeutig festzulegen. Sie wissen alle, daß unsere Satzungen sehr umfangreich sind, daß aber die in ihnen enthaltenen Tätigkeitsmittel der Deutschen Vereinigung recht allgemein abgefaßt sind, und daß hieraus Mißverständnisse über das, was uns gestattet ist bzw. nicht gestattet ist, entstehen kön-

nen. Die zuständigen Stellen im Innenministerium haben uns zugesagt, noch im Laufe dieses Monats eine endgültige Anweisung über unsere Arbeitsmöglichkeiten uns zugehen zu lassen.

Ich möchte an dieser Stelle vor den Vertretern der Deutschen Vereinigung nochmals betonen, daß es immer unser Bestreben gewesen ist, auch in dieser Richtung Klarheit zu schaffen und unsere Pflicht dem Staate gegenüber in jeder Weise zu erfüllen.

Wir werden an dieser Auffassung festhalten und erklären auch am heutigen Tage wieder unsere Bereitwilligkeit und unseren ausdrücklichen Wunsch, bestehende Unklarheiten auf dem Wege der Verhandlungen zu klären. Wir wollen uns den Forderungen der Verwaltungsbehörden jederzeit gern fügen, müssen dabei aber gewisse Forderungen stellen, von denen wir als Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit nicht abgehen können. Diese Forderung ist, daß die Erfüllung von Pflichten unsererseits die Gewährung von Rechten andererseits voraussetzt, und daß wir nicht aufhören werden, dieses Ziel weiter zu verfolgen.

Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß wir aus der Atmosphäre des Mißtrauens heraustreten und eine Basis gegenseitigen Vertrauens schaffen. Daß diese Basis eines solchen Vertrauens möglich ist, lehrt uns die Geschichte anderer Volksgruppen. Ich möchte daran erinnern, daß es vor dem Kriege möglich war, daß die Politik des russischen Reiches z. B. in England durch den dortigen russischen Gesandten vertreten wurde, der niemals ein Geßl aus seiner deutschen Nationalität und seiner deutschen Einstellung machte. Er war nämlich ein Angehöriger der baltischen Volksgruppe. Wir stellen deshalb auch heute wieder, wie ich das auf der vorigen Vertreterversammlung bereits tat, die Forderung nach Mitarbeit und die Forderung um die Anerkennung unseres Rechtes zur Mitarbeit am Staate. Ich möchte Ihnen allen nochmals ins Gedächtnis zurückrufen, daß wir vor zwei Jahren, als die Regierung die Bürger ihres Staates aufforderte, durch Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften ihren Willen zur gemeinsamen Aufbaubarbeit zu bekunden, ohne die Möglichkeit, eigene Abgeordnete zu wählen, unsere Stimme der Regierung gegeben haben.

Wir taten das nicht, um einer bestimmten Partei unsere Stimme zu geben, sondern wir taten es lediglich aus dem Grunde, um zu dokumentieren, daß wir die Obrigkeit als solche anerkennen und daß wir unsererseits dieser Obrigkeit so viel Vertrauen entgegenbrachten, wie wir in diesem Falle nur hergeben konnten.

Wir haben damit unseren Willen zur Mitarbeit am Staate zu erkennen gegeben. Wir haben uns weiter freiwillig in vielen anderen Dingen an den Notwendigkeiten staatlichen Lebens beteiligt, so z. B. an dem polnischen Winterhilfswerk, wo es gerade die starke Beteiligung des Deutschtums zumindest in unserem Gebiet erst ermöglichte, die soziale Not der Arbeitslosen unserer Gemeinden und Städte zu lindern. Wir haben schließlich in vorbildlicher Weise unsere Beiträge zum nationalen Verteidigungsfonds gezahlt, ohne auch nur den geringsten Einfluß auf die Verwendung dieser Mittel zu haben, da wir ja in den gesetzgebenden Körperschaften gewählte Abgeordnete nicht haben. Wir verlangen aber auch, daß wir, wenn diese Pflichten von uns erfüllt werden, das Recht haben, unsere

# Die Deutschlandreise Mussolinis

## Starke Beachtung in der ganzen Welt

Der in der Nacht zum Sonnabend amtlich bekanntgegebene bevorstehende Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland, mit dem der Duce einer Einladung des Führers folgend den im Jahre 1934 erfolgten Besuch Adolf Hitlers in Venedig erwidert, hat in der ganzen Welt ein lebhaftes Echo gefunden.

Dabei unterstreicht die italienische Presse die Tatsache, daß diese Begegnung der beiden bedeutenden Staatsmänner und Führer und Erneuerer ihrer Völker mehr sei als ein gewöhnlicher Höflichkeitsbesuch, er sei ein für den Frieden Europas und seine Erneuerung außerordentlich bedeutsames Ereignis. In England, wo der bevorstehende Besuch ebenfalls regste Beachtung findet, unterstreicht man die Entschlossenheit der beiden Staaten, ihre Zusammenarbeit im Kampfe gegen den Bolschewismus fortzusetzen. Die Pariser Blätter sind sich ebenfalls darüber klar, daß die Begegnung zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini als eine „Bekräftigung für die eiserne Festigkeit der Achse Berlin—Rom“ angesehen werden müsse.

Rom, 5. September.

Unter der Ueberschrift „Ein für die Freiheit des Abendlandes entscheidendes Ereignis“ weist der Direktor des „Giornale d'Italia“ in der Sonntagsausgabe seines Blattes darauf hin, daß die bevorstehende Begegnung Mussolini-Hitler in der ganzen Welt als ein Ereignis bewertet worden sei, das auf viele der heute in Vordergrund stehenden internatio-

nen Probleme unmittelbaren Einfluß haben werde.

Seine Bedeutung werde in der Tat durch das Wesen und die Weite der Probleme bestimmt, denen es, wie es scheint, gewidmet sein werde.

### Die von neuem und mehr als jemals gefährlich erscheinende Lage in Europa stehe im Zeichen der Vorgänge in Spanien.

Wenn die französische Volksfrontpresse von einem angeblichen Wunsch Deutschlands, spanienpolitisch zurückzuziehen, so müsse festgestellt werden, daß Deutschland nicht weniger als Italien wisse, daß der Kampf, der in Spanien durchgeführt wird, nicht nur der Erhaltung der spanischen Kultur diene, sondern das größte Problem der politischen Zukunft Europas überhaupt berühre. Deutschland sei daher nicht weniger als Italien für eine Aufrechterhaltung der unmittelbaren Kontrolle über die Entwicklung in Spanien interessiert. Das gleiche gilt von der Politik, die von gewissen Mächten, zu denen weder Italien noch Deutschland gehören, in bezug auf einige Mittelmeerländer getrieben wird. Den Vorgängen im Mittelmeer kann keine europäische Großmacht fernbleiben. Man hat daher neben den Lebensinteressen Italiens die Rechtmäßigkeit grundlegender Interessen Deutschlands an der Entwicklung im Mittelmeer anerkannt.

Der Artikel befaßt sich dann mit den einschneidenden Folgen, die der französisch-jugoslawische Pakt in den wenigen Jahren seines Bestehens auf Frankreich und ganz Europa gehabt hat. Frankreich werde durch die bolschewistenfreundlichen und bolschewistenfeindlichen Strömungen gespalten. Auch England spüre diese Auswirkungen besonders heute, wo es mit realpolitischem Sinn nach festeren Stützpunkten in Europa sucht, um die Handlungsfreiheit für seine imperialistischen Aufgaben zurückzuerlangen.

Außerdem sei wegen der bolschewistischen Einflüsse auch die kleine Entente in einer „Revisionsperiode“ begriffen und die Verfassungskrise des Völkerbundes stärker gefaßt worden. Mit dieser letzteren Krise solle sich aber auch die Frage neuer Formen auf die Organisation des Friedens und die Sicherheit und werde die Frage eines neuen Westpakt aktueller, der den Frieden am Rhein sichern soll. Schließlich stehe auch hinter dem Konflikt im Fernen Osten der Kampf gegen den Bolschewismus.

„Das ist“, so stellt der Direktor des „Giornale d'Italia“ fest, „in großen Zügen der Hintergrund, vor dem sich die Begegnung Hitler-Mussolini abspielen wird. Damit ist aber auch die Bedeutung dieser Zusammenkunft erwiesen, die sich den interessantesten Punkt dieses bewegten Panoramas zuwenden wird. Daß über alle diese Punkte zwischen Deutschland und Italien eine enge Verwandtschaft der Anschauungen besteht, braucht nicht erst gelagt zu werden.“



eigenen Belange als Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit in diesem unseren Staate vertreten und fordern zu dürfen, ohne daß uns aus diesen Forderungen der Vorwurf staatlicher Unzuverlässigkeit gemacht wird.

Wir haben leider die Erfahrung machen müssen, daß sich diese Vorwürfe gerade in letzter Zeit häufen. Wir haben unserer Auffassung nach hierzu keinen Anlaß gegeben, und bitten in diesem Zusammenhang die maßgeblichen Regierungsstellen, alles zu tun, um diejenigen Kräfte in Polen, die die öffentliche Meinung in dieser Richtung beeinflussen wollen, in ihre Schranken zu weisen und für immer zu verhindern, daß durch derartige niederträchtige Verleumdungen das von uns gewollte Vertrauensverhältnis getrübt wird.

In diesem Zusammenhange muß ich insbesondere auf die Veröffentlichungen in der polnischen Presse hinweisen, die in den letzten Monaten in wachsendem Maße sich in Beschuldigungen gegen die deutsche Volksgruppe in Polen ergangen ist. Einen großen Raum hierbei nimmt das Verhältnis der deutschen Volksgruppe zur nationalsozialistischen Weltanschauung ein. Bereits in der vorjährigen Vertreterversammlung habe ich darauf hingewiesen, daß sich innerhalb des Deutschen Reiches seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung im Deutlichkeit der gesamten Welt eine so gewaltige Umwälzung der Begriffe und geistigen Kräfte vollzog, daß hiervon auch die deutsche Volksgruppe in Polen nicht unberührt bleiben konnte. Im Zeitalter des Radio, in dem es jedem Volksgenossen möglich ist, geschichtlich sich vollziehende Umwälzungen mit eigenen Ohren zu hören, kann man deshalb Menschen, die sich zum Deutlichkeit bekennen, nicht gewaltig von dem abhären, was im Deutschen Reich vorgeht. Ich habe heute bereits einmal betont, daß der gewaltige Aufstieg, den das Reich erlebt hat, die innere Anteilnahme der im Ausland lebenden Menschen erweckt hat, und daß diese innere Anteilnahme auch im Ausland eine geistige Haltung in den deutschen Menschen hervorgerufen hat, die man nun eben einmal mit dem Worte Nationalsozialismus bezeichnen kann.

Wenn man darin bei uns feindlich gesinnten Menschen eine Unloyalität sieht, wenn man glaubt, daß diese innere neue Haltung die Deutschen, die hier in Polen wohnen, dem Staat entfremde, so kennzeichnet das das Unverständnis dieser Menschen der nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüber.

Gerade die nationalsozialistische Weltanschauung stellt in den Vordergrund ihrer Forderungen die gegenseitige Achtung und Duldung der Völker. Wir Auslandsdeutschen in den Volksgruppen haben diese gegenseitige Achtung stets als ethisches Prinzip und als die Grundlage unserer Existenz überhaupt betrachtet. Wir können deshalb von dieser Grundanschauung nicht abgehen, denn wir wissen sehr wohl, daß es die Staatsgesetze bei uns vorschreiben, im Rahmen dieser geltenden Gesetze sich als polnische Staatsangehörige zu organisieren.

Wir wissen aber auch, daß es unter uns Deutschen in Polen nicht darauf ankommt, in irgendwelchen Organisationsformen den Nationalsozialismus zu imitieren, sondern daß es einzig und allein darauf ankommt, im staatlichen Leben durch innere Haltung und Erziehung an sich selbst seinen Mann zu stehen und seine Arbeit für Volk und Heimat zu leisten.

Deshalb möchte ich nochmals ausdrücklich betonen, daß wir einen Unterschied machen zwischen dieser Organisationsform und Geist, zwischen äußerlichen Formen und innerer Haltung.

Meine deutschen Volksgenossen! Ich habe durch meine Rede in Ihnen mit voller Absicht den Eindruck erwecken wollen, daß die Lebenskraft unserer Volksgruppe noch nicht erloschen ist, daß wir im Gegenteil in den letzten drei Jahren eine leichte Wendung zum Besseren verspüren konnten. Ich bin der Auffassung, daß diese Besserung durch unsere Arbeit, durch unsere Erziehung und durch unsere Bewegung entstanden ist. Es liegt also kein Grund vor, den Kopf hängen zu lassen und zu verzweifeln, es liegt aber auch kein Grund vor zu glauben, daß in Zukunft nun unser Weg ohne Dornen und Nöten sein wird. Ich gebe mich keineswegs Illusionen darüber hin, daß unseren gemeinsamen Bemühungen nicht Schwierigkeiten wirtschaftlicher Natur, organisatorischer Natur und menschliche Schwächen entgegenstehen werden. Die Überwindung dieser Schwierigkeiten wird von der Stärke unseres Willens abhängen. Diese unsere Willensstärke aber entsteht aus der Einheit der deutschen Volksgruppe. Noch ist diese Einheit nicht geschaffen; noch stehen Menschen, in denen wir ebenso Deutsche sehen, wie in den Mitgliedern der Deutschen Vereinigung, dieser Willenseinheit fern und abseits. Deshalb wollen wir als Mitglieder der Deutschen Vereinigung diesen Menschen zeigen, daß bei uns innerhalb der Vereinigung der gemeinsame Wille und das gemeinsame Wollen vorhanden ist. Gehen wir deshalb, meine Volksgenossen, in das dritte Jahr unserer Arbeit mit Geschlossenheit und einheitlichem Willen hinein, eingehend der tausendfach erwiesenen Tatsache, daß Einigkeit stark macht.

## Auftakt zum Reichsparteitag

Nürnberg in Erwartung des Führers

Zum diesjährigen Reichsparteitag der NSDAP, der am Montag um 6 Uhr abends im Rathaus von Nürnberg durch Adolf Hitler eröffnet wird, sind Partei und Wehrmacht gerüstet. Die Bluffahne des 9. November 1923 ist am Sonntagmittag, geleitet von der Leibstandarte des Führers, in das Quartier Adolf Hitlers getragen worden. Mit ihrem heiligen Lichte werden am kommenden Sonntag auf dem Luitpoldfelde die neuen Standarten und Fahnen der Kampforganisationen der Bewegung und zum erstenmal eine Standarte der Polizei geweiht werden. Die Stadt prangt im Festschmuck, und die Bewohner stehen in feierhafter Erwartung des Führers und Reichstanzlers, der im Laufe des Montags hier eintrifft, um den diesjährigen Parteitag zu eröffnen.

### Die Gäste des Führers

Der Führer und Reichstanzler hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag eingeladen.

Ihr Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt: die Botschafter von Frankreich, der Türkei, von Polen, Japan, Italien, Chile, China, Brasilien, Argentinien, Spanien; die Gesandten von Dänemark, Ägypten, Rumänien, der Schweiz, von Oesterreich, Griechenland, des Irischen Freistaats, von Finnland, Portugal, Columbien, Uruguay, Haiti, Cuba, Irak, Lettland, Siam, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nikaragua, der Dominikanischen Republik, von Venezuela, Estland, Bolivien, Panama, Schweden, der

Niederlande, von Bulgarien, Guatemala und Mexiko sowie die Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, von Litauen, Afghanistan, der Tschechoslowakei, vom Iran, der Union von Südafrika und Luxemburg.

Den Diplomaten werden zwei Schlafwagen-Sonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag, dem 6. d. Mts., um 9 Uhr vormittags nach Nürnberg führen werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Missionen vorgesehen. U. a. wird ein Tagesausflug nach dem Schwarzwald stattfinden. Der Sonderzug trifft am Dienstag, dem 14. September, morgens, wieder in Berlin ein.

### Proklamation des Führers

(Übertragung im Rundfunk)

Die Proklamation des Führers auf dem Reichsparteitag in Nürnberg wird vom deutschen Rundfunk Mittwoch abend zwischen 20.10 und 22 Uhr gesendet. Die Übertragung wird unmittelbar vom Sender Nürnberg und vom deutschen Kurzwellsender vorgenommen.

### Abchluß der Tagung der Auslandsdeutschen

Sundertausende umjubelten Dr. Goebbels Stuttgart, 5. September.

Mit einer überwältigenden Schluchtdröhde, auf der Reichsminister Dr. Goebbels vor 100 000 im Hof des neuen Schlosses und auf dem Schloßplatz versammelten Auslandsdeutschen und schwebenden Volksgenossen sprach, erreichte die fünfte Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntag abend ihren glanzvollen Abschluß.

## Paoshan von den Japanern eingenommen

Lebhafte japanische Fliegerätigkeit

Schanghai, 5. September.

Nach drei aufeinanderfolgenden Angriffen ist es den Japanern am Sonntag gelungen, die Stadt Paoshan einzunehmen. Die bereits am 2. September übermittelte Aufforderung zur Übergabe der Stadt war von den chinesischen Truppen abgelehnt worden, die noch zwei Tage erbittert Widerstand leisteten und sich dann nach Süden zurückzogen.

Die Kampfhandlungen wurden am Sonntag durch 20 japanische Flieger eröffnet, die den Schanghaier Vorort Peihingtsing bombardierten. An den Landfronten war es dagegen verhältnismäßig ruhig. Vor der Yangtsemündung wurden etwa 40 japanische Transportschiffe mit Truppen und Kriegsmaterial beobachtet. Sowohl die Japaner wie die Chinesen geben zu verstehen, daß starke Truppenverbände für größere Kampfhandlungen im Anrücken sind. Zwei japanische Kriegsschiffe beschossen am Sonntag abend die etwa 130 Kilometer östlich von Hongkong gelegenen Küstenstädte Soumen und Wanglung. Auch zwei japanische Bomberflugzeuge griffen in den Kampf ein. Eine von den chinesischen Kriegsschiffen ausgesetzte Landabteilung mußte sich angeblich nach kurzer Zeit wieder einschiffen. Die japanischen Kriegsschiffe versenkten ferner ein Fischerfahrzeug.

Der von den Konsuln Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gemachte Vorschlag einer neutralen Zone in Schanghai wird von dem japanischen Marinekommando aufmerksam geprüft. Die chinesische Regierung ist ebenfalls bereit, den Vorschlag der ausländischen Konsuln zu erwägen, vorausgesetzt, daß die drei Mächte folgende Bedingungen garantieren: 1. Daß die japanischen Schiffe wie verlangt zurückgezogen werden, 2. daß die Japaner die chinesischen Truppen während der Zurückziehung nicht beschließen, 3. daß die Japaner keine Truppen in dem Putung-Gebiet landen. — In Schanghai hegt man allerdings wenig Hoffnung auf Verwirklichung des Vorschlages.

### Ausdehnung der japanischen Überwachungszone über die chinesische Schifffahrt

Schanghai, 5. September.

Die Oberbefehlshaber der japanischen Flotte haben mitgeteilt, daß von Sonntag 18 Uhr ab die Überwachungszone über die chinesische Schifffahrt im Norden von dem mandchurisch-chinesischen Grenzflüssen Tschinwangtao bis Pao-hoi im Golf von Tongking ausgedehnt werde. Ausgenommen von der Überwachung seien lediglich Tjingtau sowie die britische Kronkolonie Hongkong. Die Bestimmungen betreffen alle privaten und amtlichen Fahrzeuge der chinesischen Schifffahrt, während ausländische Schiffe ungehindert in die Überwachungszone ein- und ausfahren können.

## Geheimpakt Moskau-Nanking

Tokio, 5. September.

Die offizielle japanische Nachrichtenagentur Domei meldet aus Schanghai, daß zwischen dem Vizepräsidenten des Militärausschusses der Nanking-Regierung, General Fengjuhfang, und dem sowjetrussischen Militärattaché in Nanking, Lenin, angeblich Verhandlungen über ein chinesisches-sowjetrussisches Geheimabkommen im Gange seien.

## Wilhelm Filchner wieder auf freiem Fuß

Beiping, 5. September.

Nach einer über Hanking hier eingetroffenen Meldung befindet sich der deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der bekanntlich in Chotan (Chinesisch-Turkestan) von örtlichen Behörden festgehalten wurde, wieder auf freiem Fuß. Filchner ist in Begleitung einer Militärabteilung, die ihm der Dunganen-Führer General Ma zu seine mSchutze zur Verfügung gestellt hat, nach der Grenze von Britisch-Indien aufgebrochen.

## Berlin und Rom eingeladen

Die Einladungsliste für die Mittelmeer-Konferenz fertiggestellt

Paris, 5. September.

Der Quai d'Orsay hat, wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, die Liste der zu der Mittelmeer-Konferenz einzuladenden Mächte fertiggestellt.

Neben Berlin und Rom wurden die Regierungen von Athen, Ankara, Belgrad, Bukarest, Kairo, Moskau, Sofia und Tirana eingeladen.

## Die polnische Abordnung für Genf

Die polnische Presse berichtet, daß in der nächsten Woche die polnische Abordnung zur Völkerbunderversammlung nach Genf abreisen werde. Die Abordnung, die vom Außenminister Beck geführt wird, wird sich aus den folgenden Personen zusammensetzen: Dr. Komarnicki, der ständige Delegierte Polens in Genf, Dr. Rofe, Unterstaatssekretär im Industrie- und Handelsministerium, und Dr. Modzelewski, polnischer Gesandter in Bern.

## Außenminister Ael in Warschau

Der estnische Außenminister Ael traf Sonnabendnachmittag zu seinem offiziellen Besuch in Warschau ein. In seiner Begleitung befindet sich seine Gattin und der Abteilungsdirektor im estnischen Außenministerium, Kask. Die estnischen Gäste wurden u. a. von Außenminister Beck begrüßt.

## Neutrale Zone gefordert

Schanghai, 4. September.

Der englische, französische und amerikanische Generalkonsul in Schanghai forderten im Namen der Kommandanten der verschiedenen Geschwader, die sich zur Zeit vor Schanghai befinden, vom Chef der 3. japanischen Flotte, daß er die am Hunangpu in der Nähe des japanischen Generalkonsulats liegenden Schiffe abkommandiere. Zwischen ihnen und dem japanischen Generalkonsulat am Ufer des Huangpu solle ein Zwischenraum von mindestens 1500 Meter geschaffen werden.

## „Die Hühnerställe“

Daß nicht nur wir Deutschen Gegner der famosen Agrarreform sind, hat schon so mancher Aufsatz in ernsteren polnischen Blättern bewiesen. In letzter Zeit werden immer öfter die aus der Parzellierung entstandenen kleinen Anpflanzungen als Beweis dafür herangezogen, welche unglückselige Folgen die Agrarreform zeitigt.

Das Landschaftsbild Pommereleens hat, so schrieb vor kurzem der „Kurier Pognanski“, ein ungewöhnliches Aussehen erlangt, und zwar dank der Anpflanzungen, die in den letzten Jahren auf parzelliertem Boden erbaut worden sind.

Diese Gebäude hat die Bevölkerung „Poniatowki“ getauft, zur Veremigung des Namens ihres Schöpfers, oder aber auch „Hühnerställe“, weil zu ihrer Errichtung ausschließlich Holz verwendet worden ist.

So lange sie neu sind, sehen sie sauber und gefällig aus. Das besagt aber noch nicht, daß sie praktisch und haltbar sind, außerdem kommen sie dem Zweck der Landwirtschaftsreform, so wie diese von den Bauern verstanden wird, nicht nach.

In Unterredungen mit diesen Anpflanzern, die sich in der überwiegenden Mehrheit nicht aus der dort ansässigen Bevölkerung zusammensetzen, hat der Vertreter des „Kurier Pognanski“ erfahren, daß es nur einem geringen Prozentsatz gelingt, sich in zwei bis drei Jahren einigermaßen einzurichten. Die übrigen haben nicht einmal ein Pferd zur Bearbeitung des Landes. Auf acht Morgen großen Anpflanzungen wird die Kuh oft von einer Ziege ersetzt. Das Land wird teilweise aus Gnade vom Nachbar gepflügt, teilweise wird es von der Familie des Anpflanzers mit dem Spaten umgegraben. Einen gewissen Dienst leisten die Schwalben, die das Land düngen.

Bei den eingerichteten Bauern wurde die Ernte gegen Ende des vorigen Monats beendet, und bei zahlreichen Besitzern der „Poniatowki“ ist schon lange keine Spur von den eingebrachten Früchten zu bemerken. Die Schenken stehen der Schönheit halber da — äußerlich nicht häßlich, im Innern aber leer.

Die Lage der Leute ist tatsächlich nicht vergnüglih, die sich das ganze Jahr hindurch mit Kartoffeln ernähren und nun auf die nächste Ernte warten, um wenigstens mit einer kleinen Summe ihren guten Willen zur Bezahlung der Zinsen zu zeigen.

Die Familien der Anpflanzler sind im allgemeinen sehr zahlreich — 4 bis 8 Personen. Es ist verständlich, daß man es sich unter diesen Umständen schwer vorstellen kann, wie diese Leute Kleidung und Schuhe für die Kinder kaufen können. Der Berichterstatter des Blattes hat sich deshalb auch nicht gewundert, als er im Februar dieses Jahres

Kinder barfuß im Schnee

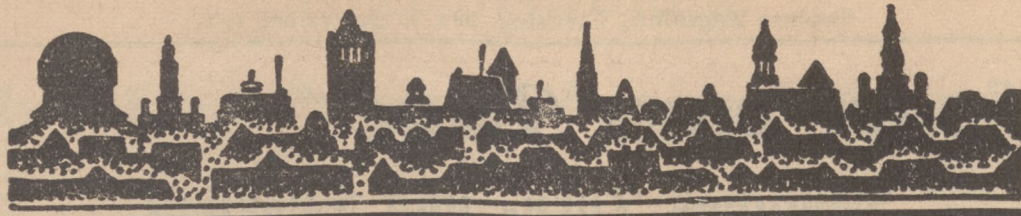
hat herumlaufen sehen.

Die sorgenvollen Gesichter der Anpflanzler tragen einen sonderbaren Ausdruck von Hoffnungslosigkeit. Wenn man im Gespräch mit ihnen sein Mitgefühl mit ihrer Armut äußert, dann sind sie böse. Das ist übrigens berechtigt, denn sie bedürfen nur des Schutzes und der Hilfe, die ihnen der Staat erteilen kann und muß.

Wenn die Schöpfer der „Poniatowki“ von nahem auf ihr Werk schauen würden, so schreibt das Blatt zum Schluß, dann würden sie sich davon überzeugen, wie weit sie von der Durchführung einer praktischen und lebensfähigen Landwirtschaftsreform entfernt sind, einer solchen, die nicht nur den Landhunger stillen, sondern auch zu einer wahrhaften Besserung des Landwirtschaftswesens beitragen würde.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Montag, den 6. September

Dienstag: Sonnenaufgang 5.11, Sonnenaufgang 18.30, Mondaufgang 7.04, Mondaufgang 18.29.

Wasserstand der Warthe am 6. September: - 0.16 Meter, gegen - 0.15 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, den 7. September: Fortdauer der herbstlichen Schönwetterlage, heiter oder nur leicht bewölkt, trocken und tagsüber warm, schwache südwestliche Winde, stellenweise Frühnebel.

### Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanleger 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

### Städt. Sinonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: Wilsonpark: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Zoologischer Garten: jeden Mittwoch, Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

### Kinos:

- Apollo: „Der Weg nach Rio“ (Franz.)
- Gwiazda: „Dzika-Brama“ (Polnisch)
- Metropolis: „Daniel Boone“ (Englisch)
- Stints: „Sage mir, wer du bist“ (Deutsch)
- Slońce: „Der verlorene Horizont“ (Engl.)
- Wilsona: „Der Detektiv von Honolulu“ (Engl.)

## Evangelische Diakonissenarbeit

Nach dem neuesten Arbeitsbericht der evangelischen Diakonissenanstalt in Posen, die nunmehr 71 Jahre besteht, gehören dem Mutterhaus derzeit 360 Schwestern an, von denen 309 auf 124 Arbeitsfeldern in der Arbeit stehen. Das hauptsächlichste Arbeitsgebiet ist die Krankenpflege, die in 8 Krankenhäusern von 111 Schwestern ausgeübt wird. Das größte der bestehenden Krankenhäuser ist das der ganzen deutschen Öffentlichkeit wohlbekannte Diakonissenkrankenhaus in Posen, das mit 65 Schwestern besetzt ist. Im Berichtsjahr wurden 3195 Kranke in 36 004 Pflagetagen dort versorgt und behandelt. Davon waren 54,4 Prozent römisch-katholischer Bekenntnisses und vorwiegend auch polnischer Volkszugehörigkeit. 45,1 Prozent waren evangelisch. 990 Operationen wurden ausgeführt. Auf der Entbindungstation, die erst seit kürzerer Zeit besteht, wurden 85 Kinder geboren.

Ein neues Krankenhaus wurde in Pleß in Oberschlesien übernommen, wo das dort bestehende Johanniterkrankenhaus seine bisherigen Schwestern wegen ihrer nichtpolnischen Staatsangehörigkeit verlor.

Neben der Krankenpflege steht die Arbeit der Gemeindegewerkschaften, die auf 76 Stationen von 85 Diakonissen geleistet wird. Gerade die Arbeit der Gemeindegewerkschaft, die neben Kranken- und Armenpflege zu jeder Art von kirchlicher Arbeit bereit ist, ist in der Diasporanot unseres Gebietes von besonderer Wichtigkeit. Die übrigen Schwestern sind in den verschiedenen Anstalten der Inneren Mission auf ihrem Posten als Hausmütter, Pflegerinnen, Erziehungskräfte und Kindergärtnerinnen.

Bekanntlich haben im Posener Diakonissenhaus im vergangenen Jahr zweimal kürzere Lehrgänge gehalten werden können, an deren Schluß 30 Schwestern das staatliche Krankenpflegeexamen in polnischer Sprache vor einer Kommission der Wojewodschaft ablegten. Auch die Ausbildung wurde von diplomierten polnischen Kräften gehandhabt. Augenblicklich stehen weitere 19 junge Schwestern in dieser Ausbildung, die diesmal 1 1/2 Jahre in Anspruch nimmt.

Der Bericht des Diakonissenhauses betont, daß bis auf einige Einschränkungen die Arbeit auf fast allen Gebieten weiter durchgeführt werden konnte. In Arbeit und an Aufgaben mangelte nie, wohl aber an Mitarbeiterinnen, die ihre Kräfte gern und willig zur Verfügung stellen. Möchten viele junge Mädchen den Wunsch in sich fühlen, durch den Dienst im Diakonissenhaus sich mit hineinzuhalten in die Arbeit am allgemeinen Wohl.

## Historischer Bau verschwindet

An der Zwierzyniecka, unweit der Ede Gajowa, wird jetzt ein einstöckiges Haus niedergegriffen, das einst zu den Gebäuden des alten „Stargarder Bahnhofes“ gehörte, von dem aus im Jahre 1848 die ersten Züge von Posen nach Stargard gingen. In dem jetzt niedergegriffenen Bau befand sich damals die Güterabfertigung. Was an die Stelle dieses Gebäudes, das an den ersten Posener Bahnhof erinnert, gesetzt werden soll, ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß dort ein Direktionsgebäude der Posener Straßenbahngesellschaft erbaut werden wird.

## Die 3. Schwerfener Möbelmesse eröffnet

Unter starker Beteiligung von Vertretern der Behörden und von Besuchern wurde am gestrigen Sonntag um 11 Uhr vormittags die 3. Schwerfener Möbelmesse eröffnet. Obgleich diese Einrichtung erst seit drei Jahren besteht, hat sie ihre Tafeinsberechtigung doch schon zur Genüge unter Beweis gestellt. Bereits im Vorjahre hat die hohe Besucherzahl gezeigt, daß man den Schwerfener Möbeln großes Interesse entgegenbringt und daß der Messe bedeutende Beachtung als Vermittler zwischen Hersteller und Käufer zukommt. In den zweitägig gebauten Ausstellungshallen, die sich schon jetzt als zu eng herausgestellt haben, wird dem Kaufstüchtigen in übersichtlicher und geordneter Form alles das dargeboten, was in den fleißigen Schwerfener Werkstätten hergestellt wird. Dadurch wird die Auswahl erleichtert und die Käufe kommen reibungsloser zum Abschluß.

Die diesjährige Messe, an der sich mehr als 30 Firmen beteiligen, ist wieder sehr reich besetzt und weist eine Reihe hübscher Neuheiten auf. Vor allem aber gewährt sie einen Einblick in die solide Arbeitsweise der Schwerfener

Tischler, deren Erzeugnisse weit über die Grenzen der Posener Lande hinaus bekannt sind. Schon ein flüchtiger Rundgang durch die Ausstellungshallen und das von den Besuchern an den Tag gelegte Interesse läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß diesmal der Geschäftsgang denjenigen des Vorjahres weit übertreffen wird.

Von deutschen Firmen haben H. Günther, Waldemar Günther, H. Bähr und Karl Kade ausgestellt. Allgemeine Beachtung hat ein felebrines Schleiflatten-Schlafzimmer der Firma H. Günther gefunden. Eine musterergütige, durch die Einfachheit ihrer Formen vorteilhaft wirkende Kücheneinrichtung stellt die Firma H. Bähr aus. Die übrigen zur Schau gestellten Möbel zeichnen sich neben der gefälligen Form vor allem durch die Solidität der Arbeit und die Güte des verwendeten Materials aus.

Schon am Eröffnungstage war die Zahl der Besucher und Käufer so groß, daß der von den Ausstellern erwartete Erfolg außer Zweifel zu stehen scheint.

## Fahrplanänderungen im Herbstfahrplan

Am heutigen Montag treten im Zusammenhang mit der Einführung des Herbstfahrplanes auf der Eisenbahn nachstehende Änderungen im Bereich der Posener Eisenbahndirektion in Kraft.

**Strecke Poznań—Toruń:** Zug Nr. 306 geht aus Nowocław eine Minute später ab, d. h. um 16.09 Uhr.

**Strecke Mogilno—Nowocław:** Der Fahrplan des Zuges Nr. 2424 ist um 2 Minuten verlegt worden. (Abfahrt Nowocław 13.48, Mogilno an 15.34), Zug 2453 um 5 Minuten (Mogilno ab 14.55, Nowocław an 17.25); Zug 2425 wurde in Zug 2455 umgeändert, hält an mehr Stationen und trifft in Nowocław 5 Minuten später, d. h. um 23.33 Uhr, ein.

**Strecke Zbąszyn—Leszno:** Zug 2225 ist um 3 Minuten verlegt (Zbąszyn ab 18.27, Leszno an 20.11 Uhr).

**Strecke Opalenica—Koscian:** Zug 3352 wird um 4 Minuten verlegt (Koscian ab 9.45, Grodzisz ab 11 Uhr).

**Strecke Jarocin—Częstochowa:** Das Zugpaar

3544/3545 wird nach bisherigem Fahrplan täglich verkehren.

**Strecke Poznań—Wolsztyn:** Zug 3215 Poznań—Grodzisz wird bis Wolsztyn verlängert; Abfahrt Grodzisz 21.27, Wolsztyn an 22.51 Uhr. Die Züge 3265/3265 A und 3241 fallen aus, und an ihre Stelle tritt der neue Zug Nr. 3263 (Grodzisz ab 6.22, Wolsztyn an 7.46 Uhr).

Zug Nr. 631 von Poznań nach Ostrow wird 7 Minuten später abgehen (Poznań ab 14.27, Ostrow an 16.51 Uhr).

Zug Nr. 1521 von Poznań nach Dziembówko geht 3 Minuten später ab (Poznań Abf. 7.53, Dziembówko an 9.51 Uhr). Die Verkehrszeit der direkten Wagen nach Zatonie, Rynica, Truskawiec, Morzyn und Nowe Zagorze wird bis zum 29./30. Sept. verlängert.

Vom 1. Sept. ist die Zahl der Ausflugszüge nach Ludwikowo und Półczyno eingeschränkt worden.

Nähere Einzelheiten über die Fahrplanänderungen werden vom Informationsbüro des Hauptbahnhofs und den einzelnen Stationsvorstehern im Direktionsbereich mitgeteilt.

## Konzert der Berliner Philharmoniker

Am 15. Sept. — nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 13. Sept. — beginnt in Posen die neue Saison der deutschen Konzerte, und zwar gibt ein Konzert der Berliner Philharmoniker den Auftakt. Das genannte Orchester unternimmt eine Konzertreise durch Polen, die es zunächst nach Posen und dann nach Lodz, Graudenz und Bromberg führt. Es kommen 25 ausgewählte Musiker, die ein Kammerorchester bilden. Generalmusikdirektor Hans von Bendt ist Gründer und Leiter des „Kammerorchesters der Berliner Philharmoniker“. Wir hatten bereits Gelegenheit, diesen ausgezeichneten Dirigenten anlässlich seines Gastspiels in der vergangenen Posener Opernsaison im Rahmen eines Konzerts des Städt. Sinfonieorchesters kennen zu lernen. Die Ankündigung des September-Konzerts der Berliner Philharmoniker, die sich von Posen nach dem Baltikum begeben, wird in den musikalischen Kreisen unserer Stadt starkes Interesse wecken.

Der Kartenvorverkauf beginnt am morgigen Dienstag bei Szrejbrowski in der Pierackiego Nr. 20, Tel. 56-38.

## Anschaffungsfristen für Fahrradlampen

Zur Regelung des Radfahrverkehrs hatte das Verkehrsministerium kürzlich eine Notverordnung erlassen, in der eine Bestimmung enthalten war, wonach bis zum 1. November alle Besitzer von Fahrrädern die vorgeschriebenen Laternen und Blendlampen haben sollten. Da nun festgestellt worden ist, daß sich dies in der Posener Wojewodschaft nicht reiflos durchführen läßt, hat unter dem Vorbehalt des Wojewoden eine Konferenz stattgefunden, an der Vertreter der interessierten Behörden, Auto- und Radfahrerverbände sowie der Fahrradindustrie teilnahmen. Auf dieser Konferenz wurde besonders darauf hingewiesen, daß das Fahrrad heute vielfach als Verkehrsmittel von Arbeitslosen benutzt werde, die dadurch die Möglichkeit hätten, durch den Verkauf verschiedener Artikel in Stadt und Land etwas Geld zu verdienen. Sie seien nicht in der Lage, die verlangten Anschaffungen fristgemäß zu machen. Man beschloß daher, an das Verkehrsministe-

rium den Antrag zu stellen, daß die erwähnte Bestimmung für Radfahrer in erleuchteten Städten vom 1. November Gültigkeit haben soll, während in den übrigen Ortschaften die Blendlampen erst vom 1. Juli 1938 und die Laternen vom 1. Oktober 1938 verpflichtend sollen. In der Wojewodschaft Posen gibt es übrigens insgesamt 280 000 Fahrräder, und die Fahrradindustrie ist nicht in der Lage, auf einmal die entsprechende Anzahl von Blendlampen und Laternen zu liefern.

## Vom Posener Handwerkerverein

Mit der am Mittwoch dieser Woche im Deutschen Hause stattfindenden Mitgliederversammlung nimmt der Posener Handwerkerverein seine Versammlungstätigkeit wieder auf. Nach Abwicklung der Tagesordnung, die allen Mitgliedern durch besondere Einladung bekannt geworden ist, wird Herr Rechtsanwalt Mühling-Posen um 9 Uhr abends einen Vortrag über „Rechte und Pflichten der Familienglieder von der Wiege bis zum Grabe“ halten. Dieses heute so aktuelle Thema, die Fragen der Abfassung des Testaments, der Erbschaftsteuer und aller weiteren aus dem Familienleben sich ergebenden Pflichten und Rechte dürfte das Interesse aller Mitglieder finden. Auch Gäste und Freunde des Vereins werden es nicht veräumen, diese Versammlung zu besuchen.

## Regelmäßiger Turnbetrieb wieder aufgenommen

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der regelmäßige Turnbetrieb des Männer-Turnvereins in der Halle der Schillerschule, Waly Jana III. 4, wieder aufgenommen worden ist.

Allen Volksgenossen, die das Bedürfnis haben, ihren Körper durch systematische Gymnastik jung und elastisch zu erhalten, wird dort die beste Möglichkeit dazu geboten. Einflüchtvolle Einteilung der Übungen nach Altersstufen sorgt dafür, daß keine Ueberanstrengungen des Körpers, entstanden durch schwierige Übungen oder unzureichendes Verständnis für die Leistungsgrenzen des einzelnen, eintreten können. Eine Frauenabteilung, die unter der Leitung einer erprobten Vorturnerin steht, bietet den im Haushalt tätigen Frauen die Mög-

## „Die heilige und ihr Narr“

Ein berühmter Roman von Agnes Günther, der in fast alle Sprachen der Welt übersetzt wurde, ist verfilmt worden und läuft in Polen unter dem Titel „Das Geheimnis des alten Schlosses“. Hans Deppe und Paul Ostermayer führten die Regie. Die Heldin ist die schöne Hanzi Knotek, die auch schon im „Zigeunerbaron“ die Hauptrolle spielte. Ferner sehen wir Hans Stüwe, Friedrich Ullmer und Lola Chlud. Der Film behandelt die hinreißende Geschichte einer Komtesse, die von ihrer Stiefmutter schlecht behandelt wird. Der Film, den wir bald werden bewundern können, wird gewiß großen Zuspruch haben. Wir erwarten ihn mit großem Interesse. Die große Premiere findet am 8. d. Mts. im Lichtspieltheater „Slońce“ statt. R. 913.

lichteit, durch verständnisvolle gymnastische Übungen ihren Körper stets widerstandsfähig zu erhalten. Ein Irrtum ist es, wenn heute noch jemand glaubt, Gymnastik sei nur etwas für die Jugend; im Gegenteil: wer in der Jugend verärrmt hat, seinen Körper durch Turnen elastisch zu erhalten, der sollte sich nicht davon abhalten lassen, heute noch das Verärrmte nachzuholen. Darum „Gesund durch Leibesübungen.“

Geturnt wird: am Montag von 7—8 Gymnastik für Frauen; 8—9 1/2 Gymnastik für Turnerinnen; Dienstag 8—9 1/2 Geräteturnen für Turner; Freitag 7—8 Gymnastik für ältere Turner (Emil Klos); 8—9 1/2 Geräteturnen für Turner und Turnerinnen.

Neuanmeldungen werden in der Halle gern entgegengenommen.

## Appell an die deutschen Bogfreunde

Die Bogabteilung des Deutschen Sportklubs hat bereits ihr ständiges Training in der neuen Saison aufgenommen und verbindet damit einen Appell an alle deutschen Bogfreunde unserer Stadt, an den Übungsstunden teilzunehmen, die jeden Mittwoch und Freitag zwischen 18.30 und 20.30 Uhr in der Sokol-Halle an der Droga Dębska stattfinden. Das Training steht unter der bewährten Leitung des früheren Meisterbogens Meisters. Neuanmeldungen werden an den genannten Tagen in der Übungshalle vom Abteilungsleiter entgegengenommen.

## Verstärkung des Wechselrechts

Das polnische Innenministerium bearbeitet zurzeit den Entwurf eines Gesetzes über den Schutz von Wechselforderungen.

Nach dem Gesetzentwurf werden Wechselforderungen rascher als bisher eingetrieben werden können. Die derzeit geltenden Bestimmungen haben sich als unzureichend erwiesen. Die Folge davon war, daß die Entwicklung des Wechselkredits gehemmt wurde.

Bemerkenswert ist an dem neuen Gesetzentwurf, daß dieser sich an die in den Vereinigten Staaten bestehenden Vorschriften anlehnt, wonach der Besitzer eines nicht rechtzeitig eingelösten Wechsels in kurzer Zeit die Mobilität des Wechselschuldners präjudizieren kann. Außerdem ist eine kriminelle Verantwortung für solche Personen in Aussicht genommen, die aus Boswilligkeit fällige Wechsel nicht zur Einlösung bringen.

Anlässlich einer Fahnenweihe der Posener Ortsgruppe des Verbandes der Vaterlandsverteidiger weite General Górecki aus Warschau in Posen. Er nahm Gelegenheit, während seines Aufenthalts verschiedene Bauarbeiten des Magistrats zu besichtigen.

**Radfahrerunfall.** In der Nähe der Waly Batorego stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 4 mit dem Radfahrer Leon Heindel zusammen, der einem Motorradfahrer gerade von der Haltestelle abgefahren war, wurde der Radfahrer erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Leiche eines Ertrunkenen.** Viehhirten fanden an der Warthe bei Karamowice die Leiche eines Ertrunkenen. Das Alter des Toten, der mit einer grau-gefärbten Hose, schwarzen Socken und schwarzen Halbschuhen bekleidet war, wird auf 30 Jahre geschätzt. Es handelt sich offenbar um einen Invaliden, da er ein kürzeres Bein hat.

**Bei der Arbeit verunglückt.** Der 37jährige Arbeiter Wojciech Strzypczak fiel beim Kalktragen so unglücklich von einem Bangerüst an der Ede Opalenica und Wolsztynstraße, daß er sich mehrere Rippen brach. Man brachte ihn ins Krankenhaus.



### Aus Posen und Pommerellen

#### Dobrzyca (Doberschütz)

**Einbruch im Pfarrhaus.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in das hiesige neuerbaute Pfarrhaus eingebrochen. Die Diebe drangen vom Garten durch ein Fenster in die Kellerräume und von da aus nach „schamäsigem“ Ausfügen der Türschlösser in die Wohn- und Amtsräume von Pfarrer Berger, der gerade an diesem Tage von einer längeren Reise heimgekehrt war. Neben Opferbüchsen, Schränken und Schubfächern haben die Diebe alle Winkel nach Geld oder Wertfachen durchsucht. An Bargeld fielen ihnen etwa 250 Zloty in die Hände. Ebenso hoch beziffert sich der Schaden, der Gemeinde und Pfarrer durch die entwendeten Wertfachen entstanden ist. Der von Ostrowo herbeigeholte Spürhund konnte die Täter noch nicht auffinden.

#### Ostrów (Ostrowo)

**Neuer Brotpreis.** Der Starost des Kreises Ostrowo hat als neuen Höchstpreis für ein Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 33 Groschen festgesetzt.

**Brücke dem Verkehr übergeben.** Die Brücke, die zwischen den Ortschaften Dłobol und Slawin über das Flüsschen Dłobol führt, ist nunmehr fertiggestellt und vom Kreiswegebauamt dem Verkehr übergeben worden.

#### Oborniki (Obornitz)

##### Besuch der Berliner Borussia

Dem hiesigen Sportklub „Sparta“ ist es gelungen, zum 15jährigen Jubiläum des Vereins am 11. und 12. September eine Fußballmannschaft der „Tennis-Borussia“ Berlin zu zwei Freundschaftsspielen zu verpflichten. Es werden lebhaftere Vorbereitungen getroffen, um den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt recht angenehm zu machen. Deutsche Volksgenossen erklärten sich freudigst bereit, die auswärtigen Fußballer in Quartier zu nehmen. Die Gäste treffen am 11. d. Mts. nachm. hier ein und treten um 4.30 Uhr zum ersten Spiel an. Der Sonnabendabend vereinigt beide Mannschaften sowie einige geladene Ehrengäste zu einem Begrüßungsabend im Hotel Norozerka. Am darauffolgenden Sonntag treten beide Mannschaften um 4 Uhr zum eigentlichen Jubiläumsspiel an. Dem Spiel gehen die üblichen Begrüßungsfeierlichkeiten voraus. Wir hoffen, daß alle Volksgenossen die Gelegenheit wahrnehmen und zahlreich zu den beiden Spielen erscheinen werden, um damit die Verbundenheit zu den reichsdeutschen Volksgenossen zu bekunden. Die Spiele finden im hiesigen Kreisstadion statt. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn Hoffmeyer, Rynek.

#### Kiskzowo (Welnau)

**taubes Mädchen überfahren.** Am Donnerstag passierten in den späten Nachmittagsstunden mit Stroh beladene Wagen unsere Chaussee. Eine Anzahl Kinder lief neben den Wagen her, um Stroh herauszuziehen. Beim Fortjagen der Kinder durch die Fuhrleute kam ein taubes Mädchen, die siebenjährige Tochter des Arbeiters Wieroniczak, infolge des Gedränges unter ein Wagenrad, das ihr über einen Oberschenkel und einen Teil des Körpers ging. Die Schwerverletzte wurde ins Gnesener Krankenhaus gebracht, wo sie in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

#### Gniezno (Gnesen)

**Käseklammer mord an einem Landwirt.** In der Nacht zum 3. d. Mts. wurde der 46jährige Landwirt Antoni Wolek in Mierzewo, Kr. Gnesen, während er seine Zuckerrüben bewachte, erschossen. Der Tote wurde am nächsten Morgen 300 Meter von seiner Wohnung entfernt mit einem Kopfschuß von seiner 33jährigen Ehefrau gefunden. Im Laufe der Untersuchung wurden die Ehefrau, der 26jährige Arbeiter Michal Tabaka aus Mierzewo sowie eine dritte Person in Haft genommen. Der Staatsanwalt und die Polizei sind bemüht, das rätselhafte Verbrechen aufzuklären.

**Im Getriebe der Dreschmaschine.** Bei dem Landwirt Leszki in Siemianowo, Kr. Gnesen, war beim Dreschen die 25jährige Arbeiterin Felagia Jarczyska beschäftigt, die auf einem erhöhten Platz in der Nähe der Dreschmaschine stand. Plötzlich glitt die Arbeiterin aus. Sie geriet mit der linken Hand ins Maschinenge triebe, welches ihr die Hand zerfetzte. Die

### Film-Besprechungen

#### Apollo: „Der Weg nach Rio“

Ein Pariser Journalist und eine Wiener Journalistin haben die Aufgabe zu erfüllen, eine gefährliche Bande von Mädchenhändlern unschädlich zu machen. Diese Bande unterhält in Barcelona eine verkappte Tanzschule, aus der die ahnungslosen Opfer nach Rio de Janeiro verschifft werden, wo sie angeblich ein Engagement bekommen haben. Das düstere Thema wird hier in einer eigenartigen Weise angepaßt. Die Schicksalschwere der Ergebnisse erfährt nämlich zum großen Teil eine gewisse Aufhellung durch Szenen, die eine ausgesprochen humorvolle Note tragen, was immerhin etwas seltsam wirkt. Der französische Film hat seine Stärke in der guten Darstellung der Schauspieler, besonders durch Käthe von Nagy.

# Sport vom Tage

## Deutsches Turn- und Sportfest

Die Veranstaltung, welche der Deutsche Kulturbund gemeinsam mit der Deutschen Turnerschaft, Kreis 2, am 18. und 19. September in Kattowitz durchführt, dürfte sich nach den bisherigen Vorbereitungen und dem Interesse, das es schon jetzt findet, zu einer **Großkundgebung für die Leibesübungen** gestalten. Die Sommermonate wurden für das leichtathletische Training reichlich ausgenutzt, so daß die Wettkämpfe einen interessanten Verlauf nehmen und gute Ergebnisse zeitigen werden.

Am Sonnabend, dem 18. September, findet lediglich „Der Deutsche Abend“ in der ehemaligen Reichshalle in Kattowitz (Beginn 8 Uhr abends) statt. Das Programm sieht musikalische bzw. gesangliche, sowie turnerische Darbietungen vor. Die Musterturnschule des A. T. B. bringt unter Leitung des Herrn Dulawski Ausschnitte aus dem Chorwerk: „Die tanzende Kumpanei“ von Gruberholz, sowie tänzerische und gymnastische Spiele. Der Turnverein „Vorwärts“, Kattowitz, beteiligt sich an einem Fahnenfest der Turner und einer Mazurka der Turnerinnen. Die Festansprache hält der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes, Prof. Dr. Sornik. Auch jetzt geben wir die Hoffnung noch nicht auf, daß uns eine deutsche Kunstturnriege mit ihren Leistungen überrascht. Der Festabend nimmt Rücksicht darauf, daß sich am Sonntag die turnerischen und leichtathletischen Kämpfe abwickeln, weshalb das Programm zeitlich nicht so sehr ausgedehnt werden soll. Tanz ist nur am Sonntag abend (Beginn 1/9 Uhr) in der Reichshalle vorgesehen, wo durch ein gemüthliches Beisammensein der Ausklang des Sportfestes erfolgt.

Am Sonntag, dem 19. September, finden sich die Teilnehmer um 1/8 Uhr zur Morgenfeier auf der F.-C.-Rampfbahn, in Wilhelmstal, ein. Um 8 Uhr beginnen die turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfe. Für 1/2 Uhr nachmittags ist ein Fußballwettkampf zwischen den F. C. Kattowitz und dem D. F. C. „Sturm“-Bielitz angesetzt. Um 3 Uhr erfolgt der Einmarsch sämtlicher Turner und Sportler, die sich auch an der allgemeinen Körperturnschule beteiligen. Etwa um 4 Uhr wird der leichtathletische Wettkampf zwischen dem Gau IV. Schlesien und der Deutschen Turnerschaft in Polen ausgetragen. Das weitere Programm bringt turnerische und sportliche Vorführungen wie Maßfahnenparaden der Turnerinnen, Gemeinschaftsturnen an zwei Barren und drei Pferden, Volkstänze, Fahnenparaden und allgemeine Gymnastik, Turnen der Alten am Barren und Spiele der Jugend. Zuletzt erfolgt die Siegerehrung, Schlußfeier und Aufführung der Kantate „Unter Sternen wachsen Taten“ von Hans Baumann. Erstmals bringt das Sportfest auch eine Motorrad-Gymkhana. Die Eintrittspreise werden so gehalten sein, daß sie den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen sich heute unsere Volksgemeinschaft befindet, Rechnung tragen. Arbeitslose werden im Vorverkauf wesentlich verbilligte Eintrittskarten kaufen können.

den, Volkstänze, Fahnenparaden und allgemeine Gymnastik, Turnen der Alten am Barren und Spiele der Jugend. Zuletzt erfolgt die Siegerehrung, Schlußfeier und Aufführung der Kantate „Unter Sternen wachsen Taten“ von Hans Baumann. Erstmals bringt das Sportfest auch eine Motorrad-Gymkhana. Die Eintrittspreise werden so gehalten sein, daß sie den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen sich heute unsere Volksgemeinschaft befindet, Rechnung tragen. Arbeitslose werden im Vorverkauf wesentlich verbilligte Eintrittskarten kaufen können.

### Bereinsregatten

Zum Schluß der Rudersaison wird in den meisten Vereinen eine Vereinsregatta veranstaltet, um auch denjenigen Mitgliedern, die ein regelrechtes Training nicht mitmachen konnten, Gelegenheit zu geben, untereinander die Kräfte zu messen.

Da in diesem Jahre eine Propagandaregatta des P. R. L. B. (Poznański Komitet Tow. Wiosł.) nicht zustande kam, werden an den folgenden Sonntagen die einzelnen Rudervereine der Stadt ihre Vereinsregatten, bei denen auch die andern Vereine in Gastrennen starten, veranstalten, und zwar:

- am 12. 9. Pofener Ruderverein Germania
- am 19. 9. Ruder-Club „Neptun“
- am 26. 9. Klub Wiosł. 04
- am 3. 10. Tow. Wiosł. Tryton.

Der Ruderverein Polonia hat bereits am gestrigen Sonntage seine Vereinsregatta veranstaltet, wobei im Gast-Einer Erwin Koehr vom R. C. Neptun mit einer Länge gegen Weineke, Tow. Wiosł. Polonia, siegte. Im Gast-Kennvierer gewann die Mannschaft vom A. J. S. mit 30 Zentimeter Vorsprung gegen Tow. Wiosł. Polonia.

### Sensationen in der Liga

Die gestrigen Ligaspiele brachten einige Ueberraschungen. Da war zunächst die hohe Niederlage der Wartaner in Lemberg gegen die dortige Pogoń, die das Treffen 6:0 gewann. Die Schlappe der Grünen wird begreiflich, wenn man erfährt, daß Pogoń die Methode anwandte, den Gegner durch „Knochenstöße“ unschädlich zu machen, was die vier besten Warta-Spieler, unter ihnen auch Scherffe, besonders zu spüren bekamen. Die zweite Ueber-

rassung bereitete A. R. S., der sich in Lodz von L. R. S. 2:0 schlagen ließ. Die Krakauer „Garbarnia“ hatte gegen Ruch 1:8 das Nachsehen und ist jetzt vom Abstieg am meisten bedroht. Cracovia besiegte Wisla 1:0 und setzte sich damit wieder an die Spitze der Tabelle vor A. R. S., Ruch, Wisla, Warta, Pogoń, L. R. S., Warzawianka und Garbarnia.

### Henner Hentel ausgeschieden

Am zweiten Tage der amerikanischen Tennismeisterschaften im Einzel hatte Henner Hentel gegen den Amerikaner Buzby die zweite Runde zu bestreiten. Henner Hentel mußte sich 5:7, 6:1, 6:4, 6:4 geschlagen bekennen. Die erdrückende Hitze in Forest Hill war der Grund, warum Hentel seine gewohnte Form nicht fand.

### Polen führt bei der Ungarn-Rundfahrt

Am Sonnabend begann in Budapest die Ungarn-Rundfahrt, an der Ungarn, Polen, Rumänien und Oesterreich mit Nationalmannschaften vertreten sind. Ferner nahmen als Einzelkämpfer auch Belgier und Holländer teil. Die erste Etappe führte nach Szeged und betrug 162 Kilometer. Kurz vor dem Ziel entspann sich ein erbitterter Endkampf zwischen dem Polen Ignaczak und den beiden Ungarn Eles und Karati. Der Pole siegte mit ganz knappem Vorsprung in der Zeit 4 St. 16:10, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 38 Kilometer entspricht. Die zweite Etappe, die von Szeged nach Debreczyn (223 Km.) führte, gewann der Ungar Vizky in 8 St. 36:50 vor Hoefner-Oesterreich, Tudosje-Rumänien, Szalany-Ungarn und Moczulski-Polen! Ignaczak mußte 20 Kilometer vor dem Ziel zweimal Keifen wechseln. Nach zwei Etappen führt der Rumäne Tudosje vor dem Oesterreicher Hoefner. In der Gesamtwertung nach Mannschaften hat sich Polen vor Ungarn an die Spitze gesetzt.

**Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!**

### Pilgerzug bei Düsseldorf entgleist

15 Tote, 15 Schwerverletzte

Am Sonntag, dem 5. September, entgleiste um 8.15 Uhr bei der Durchfahrt im Bahnhof Holzheim bei Neuf in der Nähe von Düsseldorf der vom katholischen Pfarramt Kommerstirchen bestellte Pilgerzug nach Kevelaer. Der Zug bestand aus 17 Wagen mit rund 800 Pilgern. Es entgleisten die Lokomotive und vier Wagen, von denen drei umstürzten und zertrümmert wurden. Der Hilfszug von Arefeld und der Gerätewagen von Neuf waren alsbald zur Stelle. Ferner begaben sich die

zuständigen Dezenten der Reichsbahnleitung sofort nach Eintreffen der Nachricht an die Unfallstelle. Seit gestern nachmittag weilen ein Ministerialdirektor und zwei Ministerialräte vom Reichsverkehrsministerium, die von Berlin aus im Sonderflugzeug eingetroffen waren, ebenfalls an der Unfallstelle. Bei dem Unfall wurden 11 Reisende und der Zugführer getötet. 18 Personen wurden schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind drei inzwischen verstorben.

### Abschied von Adele Sandrock

Am Sonnabend nahmen Deutschlands Schauspieler Abschied von Adele Sandrock. Der Zuschauerraum des Theaters in der Saarlandstraße in Berlin war dicht besetzt, die Bühne war mit Lorbeer und schneeweißen Blumen geschmückt, mit jarten Lilien und herbstlichen Astern. Im Parkett, wo die Künstler von Bühne und Film Platz genommen hatten, herrschte eine wehmütige Stimmung, denn es war Adele Sandrocks Abschied von Berlin, das ihr zur Heimat geworden, ihr Abschied von den Kollegen der Kunst.

lerischen Berufes und schloß: „Nur wer leiden kann, wird von der großen Dämonin geliebt.“

Von dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser, geführt, betrat Wilhelmine Sandrock, die Schwester der Toten, den Zuschauerraum und nahm in der ersten Reihe neben dem Reichsminister Dr. Goebbels Platz, der zu dieser Trauerfeier gekommen war, um Adele Sandrock die letzte Ehre zu erweisen. Dann erklang Musik von der Bühne: das Orchester der Volkoper leitete unter Erich Drihm anns Stabführung mit dem Vorspiel zu Richard Wagners „Parsifal“ die feierliche Gedächtnisrede ein, dann sprach Eugen Klöpfer im Namen der deutschen Schauspieler: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“ Dieses Goethe-Wort wurde zum Leitstern seiner Rede, die das Werden und Streben Adele Sandrocks schilderte. Klöpfer gab in seiner Ansprache ein Charakterbild der Toten: „Der Kunst dienen, heißt, an der Kunst leiden“, so zeichnete er die Dämonie des Künst-

Nach ihm betrat Hermine Körner die Bühne. Sie sprach zwei Grillparzer-Monologe aus „Medea“ und „Sappho“, die einst zu den großen Rollen der Bestorbenen gehört hatten. Dann ergriff Hans Helmuth Zerlett im Namen der deutschen Filmkunst das Wort und brachte die Bedeutung zum Ausdruck, die sich Adele Sandrock auf diesem Gebiet erobert hatte. Sie wird nicht nur in der Erinnerung, sie wird auch in den Bildern des Films weiterleben und niemals vergessen werden. Das Sedding-Quartett spielte zum Schluß der Feier das Adagio aus Beethovens e-moll-Quartett op. 59, 2. Als es verklungen war, erhob sich Wilhelmine Sandrock in der ersten Parkettreihe und richtete mit tränenersätteter Stimme ein paar Worte an die Trauerfeierstimmung: „Ich danke allen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie sehr man in Berlin meine unvergeßliche Schwester geliebt hatte.“ Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von dem Präsidenten der Theaterkammer Dr. Schlösser und Eugen Klöpfer und dem Reichskulturwalter Hans Hinkel, geleitete Wilhelmine Sandrock hinaus. Der Vorhang senkte sich über dem letzten Akt, in dessen Mittelpunkt Adele Sandrock auf Berlins Boden gewesen. Kurz darauf setzte sich ein Auto in Bewegung, es fuhr südwärts... Es brachte die sterblichen Ueberreste der großen Künstlerin nach Wien in ihre zweite Heimatstadt.

Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo eine Amputation der Hand vorgenommen wurde.

#### Mogilno (Mogilno)

**Vom Wurstaubenschießen.** An dem hier vom Jägerverband veranstalteten Wurstaubenschießen beteiligten sich 50 Jäger. Preise erhielten der minderjährige Starzypski, ein Neffe des Gutsbesizers Byzjewski in Glogowiec, Gutsbesizer Hans Rabisz auf Zabienko und der Wöjt Kuchowicz aus Jbytwo.

**Beim Heufahren stürzte** auf dem Gute Swierowiec bei Mogilno der 50jährige Arbeiter Ignacy Slominski vom Wagen. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß nach drei Stunden der Tod eintrat.

**Brände.** Am Sonnabend brannte zum Schaden des Landwirts Tomasz Radolny in Blütenau ein Insthaus ab, in dem zwei Arbeiterfamilien wohnten, von denen eine auf 3000 Zl. versichert war. Der Gebäudeschaden steht noch nicht fest. — Ferner wurden auf dem Gehöft der Besitzerin Katarzyna Szczechor in Jbytwo die Scheune mit Getreide und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen.

#### Wejherowo (Neustadt)

**Ein übler Substreich.** Passanten, die die lauen Abende zu einem Spaziergang in den Stadtwald ausnützten, mußten, als es bereits finster geworden war und sie sich auf die am Fichtastreich befindlichen Ruhebänke niedergelassen hatten, die sehr unangenehme Entdeckung machen, daß Substreich die Sitzplatten vollständig mit Kot beschmiert hatten. Die Geschädigten begaben sich an den Teich, um mit Wasser den Schmutz wenigstens oberflächlich zu entfernen. Immer neue Spaziergänger fanden sich am Wasser ein, so daß schließlich eine große Gesellschaft vereinigt war. Eine Dame war gezwungen, ihr Oberkleid abzulegen. Ein Herr hatte sich einen neuen Anzug total verdorben. Erst in der Nähe der ersten Straßenlaternen konnte man den Schaden voll betrachten. Der Polizei ist von dieser Schweinerei Mitteilung gemacht worden.

#### Kartuzy (Kartaus)

**Kind vom Blitz getötet.** Kürzlich gingen die Kinder des Landwirts Grot in Tuchlin, Kreis Kartaus, während des aufsteigenden Gewitters zu einem Hügel unweit des Elternhauses. Während die beiden älteren Kinder sich am Abhang vergnügten, bestieg ihr zweijähriges Schwesterchen Stefanie den Gipfel und wurde von einem plötzlich niederfahrenden Blitz tödlich getroffen.



Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 3. 9. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

Table with 12 columns for different locations (Warschau, Lodz, Posen, Bromberg, Kattowitz, Krakau, Wilna, Lemberg, Lublin, Rowne) and multiple rows for various types of grain and products like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Posener Effekten-Börse vom 6. September.

Table listing various financial instruments and their prices, including Staatsanleihen, Obligationen, and bank shares.

Tendenz: behauptet.

Getreide-Märkte

Posen, 6. September 1937. Amtliche Notierung für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Table listing market prices for various types of grain and products, including Roggen, Weizen, Hafer, and different grades of flour.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 5152 t, davon Roggen 180, Weizen 75, Gerste 210, Hafer 55 t.

Bromberg, 4. Septbr. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 23.25-23.50, Weizen 30-30.50, etc.

Eröffnung der Lemberger Ostmesse

Am Sonnabend erfolgte die feierliche Eröffnung der 17. Lemberger Messe. Die eigentliche Eröffnungsfeier fand in Anwesenheit vieler Regierungsvertreter im Gebäude der Handels- und Industriekammer statt.

Der Minister wies besonders auf die offizielle Teilnahme Deutschlands, Bulgariens und Rumäniens hin und stellte dann weiter fest, dass Polen grosse Fortschritte in der Industrialisierung des Landes gemacht habe.

Im Anschluss an die Feier begab man sich gemeinsam auf das Messegelände, wo Minister Roman das Band durchschnitt. Zwei Stunden hindurch blieb der Minister mit seiner Begleitung auf dem Messegelände.

Ausweis der Bank Polski für die 3. Augustdekade

Der Gold- und Devisenbestand werden mit einem Zugang ausgewiesen, und zwar der erstere um 0,9 Mill. zl auf 429,4 Mill. zl, der letztere um 0,3 Mill. zl auf 32,0 Mill. zl. Die Summe der eingeräumten Kredite zeigt eine Erhöhung um 22,8 Mill. zl auf 612,1 Mill. zl.

Schwedens Außenhandelsbeziehungen mit Polen

Im Zusammenhange mit der Reise des schwedischen Aussenministers Sandler nach Polen, von der der Minister soeben wieder nach Stockholm zurückgekehrt ist, sind von der polnischen Presse Ziffern über den schwedisch-polnischen Aussenhandel mitgeteilt worden.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Polens

Ueber die Wirtschafts- und Finanzlage Polens führt die polnische Wirtschaftsbank in ihrem neuesten Monatsbericht folgendes aus:

Die Steigerung der polnischen Industrieproduktion, die in den ersten Monaten des laufenden Jahres sehr schnell vorwärts schritt, wurde im zweiten Quartal 1937 und insbesondere im Juni vorübergehend langsamer.

Im Juli dagegen machte sich bereits wieder eine stärkere Zunahme der Produktion bemerkbar. Im Zusammenhang damit ist der allgemeine Index der polnischen Industrieproduktion nach Angaben des Instituts für Konjunktur- und Preisforschung im Juli auf 86,4 (1928 = 100) angestiegen.

Gestiegen ist vor allem die Kohlenförderung, und zwar um nahezu eine halbe Million Tonnen in den beiden letzten Monaten. Sie war damit um 40 Prozent höher als vor einem Jahr.

Eine gewisse Belebung zeigte sich auch in der polnischen Eisenhüttenindustrie; die Produktion der Walz- und Röhrenwerke vor allem überschritt erheblich den Produktionsstand des Vorjahres.

Eine weitere Steigerung der Produktion machte sich auch in der Metall- und Maschinenindustrie, ferner in der Mineral- und in der Holzindustrie bemerkbar. Der Beschäftigungsstand des Vorjahres in diesen Industrien wurde um ein Erhebliches überschritten.

In Verbindung mit der Erhöhung der Industrieproduktion ist die Zahl der beschäftigten Personen erheblich gestiegen. Die Zunahme übersteigt 100 000 Arbeiter gegenüber dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Vom Weltmarkt für Zeitungspapier

Die Nachfrage nach Zeitungspapier am Weltmarkt erreichte ihren niedrigsten Stand mit 6,28 Mill. t im Jahre 1932, was gegenüber dem Jahre 1929 einem Verbrauchsrückgang um 1 Mill. t entsprach.

Die erhöhte Industrieerzeugung hat eine stärkere Heranziehung der in den vorausgegangenen Monaten aufgehäuften Geldreserven im Gefolge gehabt. Die Inanspruchnahme von Bankkrediten hat nach leichtem Rückgang im Juni im darauffolgenden Monat leicht zugenommen.

Die Heranziehung der Reserven für Produktions- und Investitionsbedürfnisse hatte ein Absinken der Einlagen auf laufenden Rechnungen bei den Banken zur Folge. Sonstige Einlagen und besonders Spareinlagen sind dagegen weiter gestiegen.

Die Umsätze im Handel waren, von einigen Ausnahmen abgesehen - wie gewöhnlich um diese Zeit - geringer.

Am Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind die Umsätze ebenfalls zurückgegangen, denn die Landwirte halten sich mit Rücksicht auf die ziemlich ungünstige Ernte und die feste Tendenz der Agrarproduktpreise, soweit es ihnen möglich ist, im Verkauf ihrer Erzeugnisse zurück.

Im Aussenhandel dagegen haben die Umsätze eine bedeutende Steigerung erfahren. Das trifft insbesondere auf den Monat Juli zu. Stark gestiegen ist die Einfuhr, vor allem der Import von Industrierohstoffen.

Die im allgemeinen günstige Wirtschaftsentwicklung hat eine Reihe positiver Ergebnisse gezeitigt. Unter diesen ist in erster Linie die ständige Besserung der Währungs-lage zu erwähnen.

Ausfuhrprämien für Gerste

Der Finanzminister hat eine Verordnung über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Gerste erlassen. Nach dieser Verordnung, die am 4. September in Kraft getreten ist, wird bei der Ausfuhr standardisierter Gerste eine Rückerstattung des Zolls gewährt.



Statt Karlen  
Ihre Vermählung geben bekannt

**Alfons Henke**  
**Margarete Henke**  
geb. Sommerrey

Poznań Klenka

Von der Reise zurück  
**Dr. Walter**  
Zahnarzt  
Poznań, Sew. Mielży skiego 23 Tel. 18-60.

### Fabrik-Schornsteine

baut und repariert sowie Anlagen von Blitzableitern, Um-mauerung sämtlicher Dampfkessel

**Franz Pawłowicz**  
Poznań, ul. Śremska 4 Postfach 358.

### Evangelische junge Mädchen im Pozener Diakonissenhause in der Krankenpflege.

finden bei freier Ausbildung Beschäftigung Aufnahme als Probenschwestern in die Schwesternschaft des Diakonissenhauses — mit späterer lebenslänglicher Versorgung.

Oder: Helferdienst in der Krankenpflege für ein Jahr als Hilfschwester — bei weiterer Arbeit nach der Ausbildung mit freiem Unterhalt und Taschengeld.

Nähere Auskunft erteilt  
**Evangelische Diakonissen-Anstalt**  
**Ewangelicki Zakład SS. Diakonisi**  
Poznań, ul. Grunwaldzka 49.

**Treibriemen**  
und alle technischen Artikel seit 60 Jahren bekannt. liefert

**Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.**  
Treibriemenfabrik und techn. Lager  
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Kaufe jeden Posten

### Rebhühner

zum Export und zahle höchste Tagespreise.

**St. Matyaszczyk, Leszno**  
Rynek 29. Tel. 301.

## Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

**Concordia Sp. Akc. Poznań**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

### Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sporthemden  
Herrenstrümpfe — Selbstbinder  
in großer Auswahl bei

### J. Schubert, Poznań

ulica Nowa 10 neben der Stadtparkasse Telefon 1758  
Stary Rynek 76 gegenüber der Hauptwaage Telefon 1008.

Der „Völkische Beobachter“ vom 5. September bringt zum **Reichsparteitag 1937** eine Sonderbeilage **„Deutschland in Nürnberg“** mit vielen Bildern.

**Preis 55 Groschen!**  
Vorrätig in der **Kosmos-Buchhandlung**  
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

**Alavier**  
Fa. Seiler, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Daensch** (Papiergeschäft) ul. Krasińskiego 8.

**Fließiges Mädchen**  
für alles, das gut kochen kann, mit polnischer Sprache gesucht. Off. unter 2681 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Allgemeine Begeisterung erweckt die modernisierte Geschäftsfront der im Jahre 1873 gegründeten Juwelen- und Uhrenhandlung

## W. SZULC, Poznań, Plac Wolności 5

Brillanten, Gold-, Silber- und plattierte Waren, erstklassige Uhren.

**Gebarne Kowalewska**, Poznań Łąkowa 14.

**Sofal Sycyacji — Auktionslot**  
Brunon Trzeciak — Stary Rynek 46/47  
Bereideter Taxator u. Auktionator verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen**, komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Wädhner, Koch-, Ede-, Zimmermann- u. andere verschiedene Marken-Instrumente, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Badeneinrichtungen usw. (Uebernahme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslot).

**Kreditsperre**  
zum Kurse von 0,95 zł mit deutsch-polnischer Genehmigung zu verkaufen. Off. u. „K. 967/8“ an Biuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Abschreibewort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe**  
**Kartoffelgraber „Harder“** bzw. „Stern“ sowie **Ersatzteile und Schare** dazu.  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp. Poznań

**Flügel**  
gut erhalten und Zimmer zu verkaufen. Werwińskiego 5.

**Radioapparate**  
neueste Modelle bereits angekommen. Ermäßigte Preise. Ein Wunder der Technik, garantiert 80 Stationen gegen bequeme Zahlungsbedingungen nur im Musikhaus „Vira“, Eigentümer Krolopp, ul. Podgórna 14, am Plac Sw. Krzyżki.

**Hella**  
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift **bunt - billig - bildend** mit allem, was das Herz einer Frau erfreut **für 35 gr.**  
bei der **Kosmos-Buchhandlg**  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

**Motorrad „Phänomen“**  
m. Sachs-Motor, 475 PS 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.  
Preis **695.— zł**  
**WUL-GUM**  
Poznań, Wielkie Garbary 8.

**Kaufgesuche**  
**Alie-Milchmaschine** (liegend), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. 2684 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

**Grundstücke**  
Komfortable **Villa** in Poznań in der besten Gegend zu verkaufen. Dabrowskiego 41, W. 8.

**Unterricht**  
**Violin-Unterricht!** Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.  
**Bernhard Ehrenberg**, Konzertmeister, Poznań, Dabrowskiego 26 Wohnung 4.

**Arbeitsburche**  
für gewerblichen Betrieb gesucht. Offerten u. 2687 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

**Jüngeres Mädchen**  
mit guter Schulbildung, aufs Land gesucht, das 2 Kinder (7 u. 9 Jahre) gut beschaffen kann. Polnisch erwünscht. Angeb. Zeugnisse und Gehaltsansprüche u. 2688 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 5.

**Kino**  
Kino-Theater **„SPINKS“**  
**„Sag mir wer Du bist“**  
Operette in deutscher Sprache ab 6. September.

Verkaufe eine **Wratislavia-Gäckselmaschine** fahrbar mit Gebläse, 10 Benzki-Dreischneppflüge, 6 Benzki-Tiefpflüge T. R. 10.  
**Woldemar Günter**, Landw. Maschinenbedarfs-Artikel, Öle und Fette. Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 5225.

**Perücken**, Damenscheitel, Böpfe, mehrfach präpariert.  
Haarfarben, Kämmen, Haarrollspannen, Bodenwädhler, Haarneze, Onbulationseifen  
Stets Neuheiten!  
**A. Donaj**, Poznań, ul. Nowa 11. Begr. 1912.  
Reelle Bedienung.

**Strümpfe**  
**Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe**, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl  
Leinenhaus und Wädhfabrik  
**J. Schubert**  
Poznań  
**Hauptgeschäft: Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwaage Telefon 1008  
Abteilung: **ulica Nowa 10** neben der Stadt-Sparkasse Telefon 1758

**Alaviere, Harmonium**  
von 400 zł zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte.  
Poznań sw. Marcin 22, Hof.

**Zur Herbstsaison**  
Elastische Damenwädh, Strümpfe aller Art

**Zum neuen Schuljahr**  
Kinderartikel, Schürzen, Kragen, Bastenmützen bietet Ihnen preiswert die Firma

**Dauermieter**  
sucht zum 1. 10 37 eine **3-Zimmerwohnung** Nähe Przemysłowa-Wierzbicice. Off. mit Preisangabe unter 2646 an die Geschäftsst. d. Bl. Poznań 3

**2-Zimmerwohnung**  
mit Badezimmer, ab sofort gesucht. Vermittler verboten. Ausführliche Offerten unt. 2683 an d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

**Tiermarkt**  
Wolfskühhündin 1 1/2 Jahr alt  
tragend für 50 zł  
Offert. unter 2665 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

**Dackelhündin**  
schwarz, nicht zu alt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 2661 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Stellengesuche**  
**Fräulein**  
deutsch u. poln. sprechend, gute Nähkenntnisse, sucht Stellung als Kinderfräulein oder Stütze d. Hausfrau. Erstklassige Referenzen. Offerten an **A. S. Łódź**, ul. Wólczańska 141, W. 24

**Wirtin**  
sucht ab sofort Stellung in frauenlosem Landhaushalt. Off. u. 2686 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

**Heirat!**  
Witwer in d. 50er J., evg., ang. Äußere, Besitzer einer K., aber sehr schönen schuldenreiter Landw., sucht Frä. oder Witw. v. 30—50 J., etwas Vermög. erwünscht, zw. bald. Heirat. Off. mit Bild u. genauer Angabe d. Verhältnisse erbitte u. 2685 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3. Strenge Verschwiegenheit zugesichert u. erw. (Anonym Papierkorb).

**Radio-Empfänger**  
**Kosmos, Pionier**, (7 Kreise, 5 Lampen 295.— zł) Telefunken, Capetto und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt

**fonoradjo**  
Inh.: Jerzy Mieloch  
Poznań  
Al Marsz. Piłsudskiego 7  
Tel. 3985.  
Prospekte auf Wunsch

**Mahlscheiben** für Rapid, Krupp usw.  
**Schlagleisten** deutsches Fabrikat Schrauben dazu  
**Pflug-Schloss-Schrauben**  
**Anschweiss-Enden Nägel - Keilen verzinkte Eimer alle landw. Zubehöre** billigst bei **Woldemar Günter**  
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Öle und Fette  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6  
Telefon 52-25.

**Standar**  
St. Rynek 54

**Achtung, Landwirte!**  
**Uspulun Saatbeize** Saatbeize Absolut von Schering **Germisan Blaustein** zum Beizen des Getreides billigst in der **Drogeria Warszawska**  
Poznań, ul 27 Grudnia 11.

**Vermietungen**  
**7 Zimmer**  
Grottera, vermietet billig. Tel. 34-44.

Sauberes **Zimmer** mit oder ohne Verpflegung.  
Rostowa 15, W. 1.

**Offene Stellen**  
Ehrliches, sauberes **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. Meldungen: ul. Szamarzewskiego 21, Wohnung 12.

Suche für möglichst baldigen Eintritt nur bestempfohlenen, evangel. **Gärtner** für große Gutsdünnerei, erfahren mit Treibhäusern, Frühbeeten. Zeugnisabschr. einreichen an **Frau von Bern-Jallos** Siemno, p. Kolonierz pow. Bydgoszcz.

**Fördert das Handwerk**  
**Kostüme**  
Mäntel, Pelzüberzüge werden nach neuester Mode gut und billig ausgeführt.  
**Mode-Salon**  
M. Zamoycki  
27 Grudnia 4.

**Verschiedenes**  
**Bekannte**  
Wahrgängerin Abarelli sagt die Zukunft aus Brahmimancy — Karten — Hand.  
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

**Heirat!**  
Witwer in d. 50er J., evg., ang. Äußere, Besitzer einer K., aber sehr schönen schuldenreiter Landw., sucht Frä. oder Witw. v. 30—50 J., etwas Vermög. erwünscht, zw. bald. Heirat. Off. mit Bild u. genauer Angabe d. Verhältnisse erbitte u. 2685 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3. Strenge Verschwiegenheit zugesichert u. erw. (Anonym Papierkorb).